

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Zurück auf Anfang?

Anfang 2011 erschien die erste TiB, damals noch durch die ‚Interessengemeinschaft Dorfontwicklung‘. Gegründet hatte diese sich aufgrund der geplanten Ansiedlung eines Edeka-Markts im Außenbereich, der – so die Fachbehörden – eine spornartige Entwicklung auf dem besonders geschützten Endmoränenhügel im Osten Türkenfelds darstellte. Nach jahrelangem Hin und Her und viel Zwist im Ort gab Edeka die Planung auf, vermutlich wogen die Einsprüche im Auslegungsverfahren zu schwer.

Aus der ‚Interessengemeinschaft‘ wurde der ‚Bürgerverein‘, der sich seitdem engagiert für Heimatbindung, Ortsgeschichte und Belange der Dorfontwicklung einsetzt. Über die Ortszeitschrift TiB werden die Bürger für diese Themen sensibilisiert, die Berichte aus den Gemeinderatssitzungen informieren ausführlich über die Abläufe und Hintergründe der Arbeit dieses Gremiums.

Wie zu Beginn der Bürgervereinszeiten vor sechs Jahren steht nun erneut eine ‚spornartige Entwicklung im Außen-

bereich‘ zur Diskussion. Diesmal am nördlichen Ortsausgang, wieder entgegen den Vorgaben im Landesentwicklungsplan und wieder entgegen den Empfehlungen des Landratsamtes und des Planungsverbandes München. Lesen Sie dazu die Berichterstattung aus dem Gemeinderat und den Kommentar auf den Seiten 20–22.

So prägen Menschen unser Dorf

Aber nicht nur die Gemeinderäte und ihre Entscheidungen beeinflussen unser aller Leben. Fast alle Themen in dieser TiB-Ausgabe handeln von Menschen, die mit ihrem Tun den ganzen Ort oder Teile davon prägen. Sie alle vorzustellen – zum Beispiel die teils langjährigen Grünflächenpaten in unserer Gemeinde – würde unseren Heftumfang sprengen. Doch jeder von ihnen hat einen Namen und ein Gesicht, genau wie die zwei Grünflächenpfleger, über deren Arbeit wir auf den Seiten 2 und 3 berichten. Gleiches gilt für das Haus in der Thüenefeldstraße, das wir auf den Seiten 8 und 9 vorstellen. Die gelun-

gene Renovierung und das ansprechende Äußere verdanken wir unter anderem einer Familie, die schon gar nicht mehr in Türkenfeld lebt.

Oder nehmen wir ein Beispiel vom Anfang des letzten Jahrhunderts. Vor über 100 Jahren wurde ein Theaterensemble als „Dramatischer Club“ gegründet. Desse Einfluss auf das damalige Dorfleben könnte nichts besser illustrieren als die aufwendig gestalteten Aufführungsplakate auf den Seiten 18 und 19. Nicht ganz so weit, aber auch sehr lange zurück liegen die unterhaltsamen Geschichten rund um die Polizeistation in Türkenfeld auf den Seiten 14 und 15.

Eine spannende und abwechslungsreiche Lektüre wünscht das TiB-Redaktionsteam

Inhalt:

Zurück auf Anfang?	S. 1
Unterwegs in Sachen Grün	S. 2
Auszüge GR-Sitzung 04/17	S. 4
Notiz Lechhansl	S. 7
Auszüge Bürgerversammlung 04/17	S. 7
Haus Türkenfeld 35 – Deckerhäusl	S. 8
Auszüge GR-Sitzung 05/17	S. 10
Gastkommentar „Siedlungsdruck“	S. 10
Auflösung Zwergerl-Rätsel (TiB 21)	S. 12
Dahoam is Dahoam	S. 13
Landpolizei Türkenfeld	S. 14
Auszüge GR-Sitzung 7/06/17	S. 16
Ein Blick zurück – Dorftheater	S. 18
Auszüge GR-Sitzung 22/06/17	S. 16
In letzter Minute!	S. 21
Hü und Hott – Kommentar zur FPN	S. 22
Vorschläge zum Wegenetz	S. 23
Kinderseite	S. 24
Impressum	S. 24



Exklusive Ortsrandlage für ungefähr acht Bauplätze?

Unterwegs in Sachen Grün

Mittwoch, 24. Mai, 9.30 Uhr. Ein strahlender Frühlingstag mit viel Sonne und wenig Wolken kündigt sich an. Lediglich ein frischer Wind lässt Spaziergänger und Radfahrer noch etwas frösteln. Klaus Janas hingegen nimmt ihn gar nicht wahr. Schon seit einer halben Stunde steht sein Motorroller mit Anhänger am Platz vor dem Linsenmanngebäude. Er selber hat mit seiner kleinen elektrischen Heckenschere bereits außen die Hecke an der Ecke Moorenweiser Straße/Bahnhofstraße gestutzt. Jetzt sind die Seiten zum Gebäude hin dran, dann folgt die Heckenkrone. Eine Stunde später ist er bereits beim Zusammenkehren und Aufladen des Grünschnitts.



Etwa zweieinhalb Stunden braucht Klaus Janas für den Heckenzuschnitt nebst Aufräumarbeiten



„Mein 7,5-Tonner!“ So bezeichnet Klaus Janas mit einem verschmutzten Lachen seinen Motorroller



Sobald die Arbeitsstelle abgesichert ist, beginnt für Manfred Kiefer das Aufharken und Unkrautjäten

Zur selben Zeit ist Manfred Kiefer im neuen Teil Türkenfelds aktiv. Er harkt an der Ecke Kreuzstraße/Pfarrer-Held-Straße den mit Mulch bedeckten Boden auf und entfernt dann, teils auf Knien und am Zaun entlang robbend, das Unkraut, das seit dem letzten Herbst wieder nachgewachsen ist. Die frische Brise spüren weder Klaus Janas noch Manfred Kiefer – für beide ist der Wind bei ihrer schweißtreibenden Arbeit eine willkommene Abkühlung.

Als Grünflächenpfleger sind beide in dieser Jahreszeit im Auftrag der Gemeinde mehrmals die Woche im Einsatz: Manfred Kiefer dreimal pro Woche für drei bis vier Stunden, Klaus Janas ca. viermal für zwei bis drei Stunden. Doch das sind nur Durchschnittswerte, wie beide betonen. Entscheidend für ihre Arbeit sind ja das Wetter und die Tatsache, dass von April bis Oktober jede Menge Arbeit auf Türkenfelds öffentlichen Grünflächen auf sie wartet. Was bei schlechtem Wetter liegen bleibt, muss letztlich doch gejätet, geschnitten, gemäht, zusammengereicht, gemulcht oder eingesammelt werden.

Ihre Arbeit können sich Klaus Janas und Manfred Kiefer selber einteilen. Das ist der Vorteil ihres 450-Euro-Jobs bei der Gemeinde, doch allzu lange Pausen bei der regelmäßigen Pflegerächen sich. Klaus Janas weiß das genau. Er betreut seit April 2016 die öffentlichen Grünflächen rund um das Bahnhofsgelände sowie weitere Gebiete nördlich des Bahngleises. Der Weiher, die Mariensäule oder das bereits erwähnte Linsenmannhaus gehören unter anderem dazu. „Als ich anfing, war ich drei Tage lang am Bahnhof beschäftigt, 480 Liter Müll hab' ich nur dort eingesammelt“, erzählt er mit einem Kopfschütteln. Mittlerweile kommt er in seinem gesamten Gebiet pro Woche „nur“ noch auf ca. 120 Liter Abfall, die er mindestens einmal pro Woche aus den diversen öffentlichen Abfalleimern einsammelt und entsorgt. Wobei der Bahnhof nach wie vor ein Problem-bereich ist. „Da wird immer wieder Hausmüll entsorgt, sogar Gartenplatten oder die Arbeitsplatte von einem Herd habe ich schon gefunden.“

Müllsäcke gibt's also immer auf Klaus Janas' kleinem Anhänger. Ebenso Besen, Rechen, Schaufel und Arbeitshandschuhe.



Grünflächenpaten

Die Idee, Privatpersonen für die Pflege von Grünanlagen aktiv anzusprechen und zu gewinnen, entstand 2011. Treibende Kräfte damals waren auf Seiten der Gemeinde die 2. Bürgermeisterin Claudia Glas und auf Bürgerseite Gerti Gelb. Es gelang auch, quer übers Dorfgebiet Freiwillige „mit grünem Daumen“ und Freude am Garteln zu finden. Etliche dieser so genannten Grünflächenpaten sind bis heute aktiv. Bei rund 80 größeren und kleineren Flächen allein im Bereich Neu-Türkenfelds reichte und reicht deren Pflegeeinsatz allerdings nicht aus.

Ein zweiter Pfeiler der Grünflächenpflege waren deshalb schon immer die Anlieger, die sich freiwillig um das Grün vor ihrem eigenen Anwesen kümmerten. Anteilsmäßig stellen sie sogar die größere Gruppe unter allen Freiwilligen. Das Problem: Nicht immer ist klar, ob sie die Pflege kontinuierlich oder unregelmäßig machen. Dazu kommt, dass gerade älteren Bürgern die Arbeit irgendwann zu viel oder zu schwer wird. Darüber hinaus wird etwa ein Drittel aller öffentlichen Grünflächen, Verkehrsinseln und des Straßenbegleitgrüns weder von der einen noch von der anderen Gruppe gepflegt. Vor allem für diese Bereiche sind seit 2016 zwei von der Gemeinde angestellte Grünflächenpfleger zuständig. Sie sind der dritte Pfeiler im Gesamtkonzept.

Ganz wichtig bei drei voneinander abhängigen Puzzleteilen ist die Abstimmung. Seit März 2016 ist deshalb Gemeinderat Gerhard Müller offizieller Ansprechpartner für das Thema Grünflächen. Er sieht sich vor allem als Vermittler. In dieser Funktion lädt er z.B. mindestens zweimal pro Jahr alle Engagierten zu einem Austausch ein. Das nächste Treffen ist für den Spätherbst geplant.

Gerhard Meißner



Auch im hintersten Winkel übersieht Manfred Kiefer nichts

Je nach Arbeitsort kommen aber auch ein kleiner Rasenmäher, ein Rasentrimmer oder eine Motorsäge dazu. Immer dabei ist auch ein langer Haken, mit dem er Gullideckel anheben und so das Laub darunter aus den Körben entfernen kann.

Manfred Kiefer arbeitet seit Herbst 2016 als Grünflächenpfleger. Er kümmert sich vor allem um die öffentlichen Flächen Neu-Türkenfelds. Auch für ihn ist es ganz wichtig, dass die anstehenden Pflegemaßnahmen regelmäßig und systematisch erledigt werden. Letzten Herbst hatte er z.B. die Grünflächen an der Römer- und der Kreuzstraße bereits einmal auf Vordermann gebracht, jetzt macht er hier schon wieder dringende Nacharbeiten. An der Burgbachstraße wiederum hat er bereits im April den ersten Teil des niedrigen Heckenbewuchses zurückgeschnitten. Zusätzlich befreit er fortlaufend die restlichen Flächen immer wieder vom Unkraut. Im Herbst, wenn die Vegetationszeit zu Ende geht, ist dann der restliche Heckenschnitt dran.

Bei den vielen Ausbuchtungen, Inseln oder Seitenstreifen in den Neubaugebieten ist es für Manfred Kiefer nicht immer aufs Erste klar, wer sich genau um was kümmert. Machen es die Anlieger selber oder ist sogar ein Grünflächenpate aktiv (siehe dazu Kasten). Doch Manfred Kiefer geht da ganz pragmatisch vor: „Im Zweifel klinge ich einfach bei den Leuten und frage. Ich will ja niemandem die Arbeit wegnehmen.“ Nach so einem klärenden Gespräch gibt es schon mal arbeitsteilige Lösungen: „Ich kümmere mich ums Grobe und die Anlieger übernehmen dann die Feinarbeiten.“ Oder jemand ist von der gesäuberten Fläche vor seinem Gartenzaun so angetan, dass er die Pflege das nächste Mal komplett selber übernimmt. Angst davor, sich damit überflüssig zu machen, hat Manfred Kiefer nicht. Ganz im Gegenteil: „Dann habe ich an anderen Stellen wieder mehr Zeit. Arbeit ist ja genug da“. Das findet auch Klaus Janas.

Gerhard Meißner

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 12. April 2017

Neuaufstellung Flächennutzungsplan – Bebauungsplan Gewerbegebiet Süd – Informationstechnik in der Gemeindeverwaltung

Abwesend: H. Hohenleitner, R. König

TOP 2 Kenntnisnahme: Neuaufstellung Flächennutzungsplan für Türkenfeld

Herr Schaser vom Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München gibt dem Gemeinderat einen Überblick zum derzeitigen Stand der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes (FNP) für Türkenfeld. Bei der Bürgerversammlung am 27. April soll der FNP in dieser Form auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden (siehe dazu S. 7).

Herr Schaser bezieht sich kurz auf die Klausurtagung mit dem Gemeinderat im November 2016. Im Anschluss gab es noch an einzelnen Stellen Prüfungsbedarf, das ist inzwischen erledigt und im FNP aktualisiert. Zum Beispiel wurden die im November formulierten Leitziele noch minimal überarbeitet und präzisiert. Bei der Ermittlung der gewidmeten Bahnflächen hat Herr Schaser bei der Bahn einen Ansprechpartner gefunden, er konnte so den aktuellen Zustand der Flächen klären. Eingearbeitet in den FNP hat er auch Rad- und Wegeverbindungen. Dazu gab es Vorschläge aus einem Arbeitskreis der Dorfentwicklung, die er übernommen hat (siehe dazu S. 7). Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der überörtlichen Anbindung und nicht auf kleinen Wegeverbindungen. Zusätzlich hat er die bestehenden Vorschläge auch mit dem Radwegenetz des Landkreises abgeglichen.

Bei den Entwicklungsflächen (Flächen für eine mögliche Bebauung; Anmerkung der Redaktion) wurde mit einer Reihe von Prüfkriterien eine Auswahl getroffen. Kriterien waren u.a.:

- ob und wie Flächen erschließbar sind
- ob sie ÖPNV-nah sind
- ob sie an eine Siedlungseinheit angebunden sind
- ob sie ausreichend groß sind
- ob es planungsrechtliche Restriktionen gibt
- ob Lärmauswirkungen entstehen
- ob das Ortsbild aufgewertet wird
- ob die Fläche verfügbar ist.

Die damit ermittelten sechs Entwicklungsflächen in Türkenfeld liegen vor allem am westlichen Ortsrand Richtung S-Bahn-Nähe. Dazu kommen noch die Flächen Bühlackler West und Ost und im neuen Teil Türkenfelds eine vorhandene Kirchenfläche. Ebenfalls geprüft wurden konkrete Ausweisungswünsche in Pleitmannswang und Zankenhausen.

Gesondert geprüft werden muss noch, ob für Gewerbeflächen der jetzige Sportplatz und die Kiesgrube südlich des Wertstoffhofs in Frage kämen. Zur Prüfung steht auch noch der nördliche Orstausgang nach Moorenweis.

E. Staffler fände es gut, wenn es für die Vorstellung des FNP auf der Bürgerversammlung eine Art Fahrplan gäbe. Damit alle wissen, welche Punkte jetzt im weiteren Verlauf anstehen.

Herr Schaser sagt zu, dass er auf die sieben Verfahrensschritte eingehen wird. Der nächste Schritt jetzt wird als erstes ein Scopingtermin (Abstimmungstermin; Anmerkung der Redaktion) mit den Trägern öffentlicher Belange sein.

M. Uhlemann fragt nach dem kürzlich in der Gemeinde eingegangenen Antrag auf Ausweisung als Bauland, diese Fläche sei aber bereits im FNP als Bauentwicklungsland vorgesehen. Der Antragsteller hat erklärt, dass die vorhandene Pappelallee das Lebenszeitalter bald erreicht hätte. Sie möchte wissen, ob das geprüft wird. (Gemeint ist hier die Pappelallee zwischen Fuggerstraße und Höllbach; Anmerkung der Redaktion.)

P. Keller bejaht das und erklärt, dass die Pappelallee beim Scopingtermin mit dem Landratsamt besprochen wird. Er berichtet weiter, dass das kirchliche Vorbehaltsgelände an der Zugspitzstraße von der Kirche selbst bebaut werden soll.

S. Zöllner weist darauf hin, dass auch Pappeln einen wertvollen Baumbestand darstellen können und sich auch einige Jahrhunderte alte Bäume dort finden. Das sollte man jetzt nicht klein reden.

S. Gangjee-Well fragt, ob die zwei neuen Bauanträge auch schon im FNP dargestellt sind.

Herr Schaser zeigt auf dem Plan, wo und wie er die Bauwünsche in Türkenfeld, Zankenhausen und Pleitmannswang dargestellt hat.

R. Müller ist aufgefallen, dass Herr Schaser bei den Entwicklungsflächen zwischen Dorfgebiet und Wohngebiet unterschieden hat. Ist es denn sinnvoll, so einen Fleckerlteppich zu haben? Früher war innerorts immer reines Dorfgebiet. Sollten wir nicht so viel Dorfgebiet wie möglich haben, um flexibler zu sein?

Herr Schaser erklärt, dass ein Dorfgebiet nur möglich ist, wenn dort auch eine landwirtschaftliche Nutzung stattfindet und man das schützen will. Das ist aber in Türkenfeld in diesen Flächen nicht der Fall.

R. Müller erwidert, wenn die Ausweisung als Dorfgebiet nicht geht, dann sollte es Mischgebiet sein. Da hat man dann mehr Möglichkeiten.

Herr Schaser erklärt, dass die Bezeichnung im FNP nicht so ausschlaggebend ist. Man muss sich dann im konkreten Fall die faktische Nutzung nochmal anschauen. Schlecht wäre, wenn man sich die wohnliche Nutzung versperrt.

E. Staffler weist darauf hin, dass der FNP auch eine Perspektive aufstellen sollte. Er findet eine Darstellung als Dorfgebiet sinnvoll.

Herr Schaser wiederholt, dass Flächen nur als Mischgebiet ausgewiesen werden können, wenn keine landwirtschaftliche Nutzung vorhanden ist. Im Dorfkern hat er das auch versucht, am Ortsrand sieht er eher Wohngebiete.

TOP 3 Bebauungsplan Gewerbegebiet Süd: Vorstellung von Überarbeitungsmöglichkeiten durch den Planungsverband

Zusammenfassung des Sachvortrags:

Der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München war mit der Überplanung des Bebauungsplans „Gewerbegebiet Süd“ beauftragt worden. Herr Schaser vom Planungsverband stellt die bisherigen Ergebnisse vor.

Er weist darauf hin, dass es im aktuellen Bebauungsplan eine 20 m tiefe Grünzone als Schutzzone gibt. Das ist üblich, in der Regel sind Schutzzonen zum Wald 20-30 m breit. Da der Wunsch nach mehr Bebauung besteht, hat er wegen der Haftungsfrage recherchiert. Leider gibt es wenig rechtsverbindliche Aussagen, wer wirklich haften muss. Da er keine verlässliche Aussage machen kann, rät er

zur Vorsicht. Wenn die Baufläche vergrößert werden soll, müsste die Waldrandzone umgestaltet werden, idealerweise geschieht das in abgestufter Form.

S. Gangjee-Well weist auf das Gewerbegebiet Ost hin. Dort war der Abstand erst 17 m, jetzt ist er bei 10 m. Die Privateigentümer haben eine Haftungsfreistellung gemacht. Das ging.

C. Schaser meint, dass das vermutlich nur für Sachschäden möglich ist. Als Privatmann wäre es am besten, der Grundstücksbesitzer würde den angrenzenden Wald kaufen.

P. Keller bezweifelt, ob das Gemeindegrundstück so ohne weiteres zu erschließen ist, da es sehr weit weg von der Straße ist.

S. Gangjee-Well meint, dass man es prüfen sollte.

C. Schaser weist auf die ökologischen Nachteile durch den Waldverlust hin.

E. Staffler möchte wissen, wie Herr Schaser verfahrensmäßig vorgehen wird. Ihn interessiert, ob er sich die komplette Fläche anschaut. Er meint, wenn wir schon den Aufwand betreiben, sollte es um die komplette Fläche und nicht nur um den privaten Grünstreifen gehen.

C. Schaser wird mit dem Landratsamt sprechen, es soll dabei auch um den Bereich der Kiesgrube und südlich davon gehen.

R. Müller schlägt vor, dass man bei der Kiesgrube auch noch weiter in den Wald hineingehen sollte. Das Gewerbe wäre da gut versteckt.

S. Schneller weist darauf hin, dass man dann auch die Erschließungen berücksichtigen muss.

S. Schneller weist darauf hin, dass man dann auch die Erschließungen berücksichtigen muss.

Beschluss: Im nachfolgenden TOP 4 beschließt der Gemeinderat mit einer Gegenstimme (Bürgermeister P. Keller) die Überarbeitung des Bebauungsplanes „Gewerbegebiet Süd“.

TOP 9 Informationstechnik in der Gemeindeverwaltung; Umstellung der EDV-Technik zum Rechenzentrumsbetrieb
Auszug aus dem Sachvortrag:

Die elektronische Datenverarbeitung in der Verwaltung erfolgt über einen Netzwerkservers, der seit 2011 in Betrieb ist. Neben den erhöhten Anforderungen durch die Erweiterungen der eingesetzten und neu eingeführten Programme gibt es seit längerem Probleme gerade bei der Datenspeicherung. Dies hat im vergangenen Jahr bereits zu einem Ausfall der gesamten Anlage geführt. Es mussten auch schon diverse Bauteile und Festplatten getauscht werden, so dass es empfehlenswert wäre, das System grundlegend zu erneuern. (...) Für dieses Jahr wurden Mittel eingestellt, so dass ein erstes Organisationsgespräch mit einem Vertreter von Komuna stattgefunden

den hat. Dabei wurden ausführlich die beiden Alternativen einer Hosting-/Rechenzentrumslösung gegenüber einer lokalen Anlage besprochen. Dabei kristallisierte sich heraus, dass eine Rechenzentrumslösung nicht nur finanzielle Vorteile bietet, sondern auch viele andere kritische Bereiche lösen würde.

Derzeit befindet sich die EDV-Anlage in einem Serverschrank im 1. Stock des Rathauses. Eine Klimatisierung des Raumes ist nicht vorhanden und kann nur mit erheblichem finanziellen Aufwand nachgerüstet werden. (...) Die gesteigerten Anforderungen an den Datenschutz und die Datensicherheit können mit den vorhandenen Räumlichkeiten ebenfalls nicht gewährleistet werden. Darüber hinaus werden die Anforderungen zur Pflege der Anlage wie auch der eingesetzten Software immer höher, wodurch wir personell immer mehr an unsere Grenzen stoßen. (...)



Gewerbeentwicklung Kiesgrube – Wohnort der Gelbbauchunke

Nachdem die wesentlichen zentralen Anwendungen (...) von der Firma Komuna GmbH geliefert, installiert und gepflegt werden und derzeit auch ein Vollupdate-Vertrag mit Komuna besteht, bietet es sich an, einen Rechenzentrumsbetrieb mit Komuna vertraglich zu vereinbaren.

Komuna stellt die komplette technische Umgebung und sämtliche notwendigen Serverlizenzen zur Verfügung. (...) Alle sicherheitsrelevanten Aspekte, wie Datensicherheit und Datensicherung

im Rahmen der Auftragsdatenverarbeitung werden eingehalten. Ein weiterer Vorteil bietet sich mit der Anbindung der beiden Kindergärten an unser EDV-System. (...) Unter diesen Voraussetzungen wurde das vorliegende Angebot der Fa. Komuna geprüft und aktualisiert. Bei der Prüfung der vorhandenen Hardwarekomponenten stellte sich heraus, dass diese großteils weiter verwendet werden können und eine Neubeschaffung entfallen kann.

Lediglich ein Arbeitsplatz für einen Praktikanten oder auch Auszubildenden muss neu beschafft werden. Auch einige neue Bildschirme und Drucker wären notwendig, die aber separat ausgeschrieben werden. (...)

Für die Neubeschaffung wird derzeit mit Kosten in Höhe von 10.000 € (brutto) gerechnet, die dem Gemeinderat zu gegebener Zeit zur Entscheidung vorgelegt werden.

Die Kosten der Umstellung wie auch der Unterstützung und Beratung der Fa. Komuna zum Rechenzentrumsbetrieb würden sich nach derzeitigem Stand auf ca. 40.000 € (brutto) belaufen. (...) Die laufenden Kosten für sämtliche Dienstleistung im Rahmen des Outsourcings betragen monatlich ca. 1.700 €.

V. Schmitt kann dieses Outsourcing nicht mehr hören. Auch wenn er der Einzige ist, der hier absolut dagegen ist, dass man

es aus der Hand gibt. Wir sind in einer Größenordnung, die es erlaubt, das selber zu handhaben. Leider ist das die Tendenz, aber was mit unseren Daten passiert, wissen wir letztendlich nicht. Er plädiert für den eigenen Betrieb.

P. Keller weist darauf hin, dass wir jeden Tag neu sichern müssen. Das ist ein großes Problem.

G. Hohenleitner (Amtsleiter) betont, dass alles vertraglich genau geregelt ist. Das größte Problem derzeit ist die Datensicherung, die so nicht mehr bleiben kann. Dazu kommt das personelle Problem, wer sich mit den ganzen technischen Prozessen auskennt oder wenn etwas nicht funktioniert. Momentan ist es ein einziger Mitarbeiter, der sich darum kümmert, aber auch er wäre jetzt schon ohne die Unterstützung der Fa. Komuna nicht mehr in der Lage, Probleme zu beheben.

M. Uhlemann findet, dass GR Schmitt emotional diskutiert und nicht sachlich. Es ist schlichtweg unverantwortlich, mit diesem alten Server weiterzuarbeiten. Alle Daten der Gemeinde befinden sich darauf, die Datensicherung ist nicht gewährleistet, es gibt keinen Fachmann in der Verwaltung, ein solcher wäre auch viel zu teuer. Sie möchte noch Genaueres zu den Kosten von 10.000 € wissen.

P. Keller betont, dass dies dem Gemeinderat nochmal vorgelegt wird, wenn es soweit ist.

M. Uhlemann fragt, was unter die laufenden Kosten fällt.

G. Hohenleitner betont, dass da alles inbegriffen ist.

S. Zöllner gibt zu bedenken, dass die Leistung doch ausgeschrieben werden müsste. Wir sind doch in einer Abhängigkeit und die Firma orientiert sich sicher am oberen Preisniveau. Das Landratsamt arbeitet mit AKDB (Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern; Anmerkung der Redaktion). Wäre das nicht auch eine Alternative, die man prüfen sollte.

G. Hohenleitner weiß, dass vergabetechnisch 2-3 Angebote einzuholen wären. Praktisch ist das aber schwierig, wenn es nur zwei Firmen gibt und wir bisher schon von Komuna betreut werden.

E. Staffler ergänzt, dass die notwendigen Programme zu 80 % von Komuna kommen. Das Landratsamt benötigt andere Software und arbeitet mehr mit Programmen von AKDB. Ihm geht es um den Abbau des Risikos, denn auch in unserer jetzigen Situation waren wir schon abhängig von einer Firma. Wir können es uns nicht mehr leisten, dass ein Freiwilliger ein solches System hobbymäßig betreut. Wir haben einen dringenden Handlungsbedarf und er ist klar für die Rechenzentrumslösung. Zudem wäre auch das Ratsinformationssystem ein großer Effizienzgewinn und etwas Essentielles gerade für die Gemeinderäte.

S. Zöllner hat bei der Kostenhöhe von 40.000 € Bedenken, das ungeprüft durchlaufen zu lassen.

Beschluss: Der Gemeinderat stimmt mit 14 : 1 Stimmen der Umstellung auf einen IT-Hosting/Rechenzentrumsbetrieb bei der Fa. Komuna GmbH zu. Gegenstimme V. Schmitt (DG).

TOP 14 Genehmigung der Niederschriften, Gemeinderatsitzungen vom 15. und 22.3.2017, öffentlicher Teil

M. Uhlemann erklärt sich mit den Protokollen nicht einverstanden, sie hat bereits per Email mitgeteilt, dass sie falsch wiedergegeben wird mit ihrer Wortmeldung in der öffentlichen Fragestunde zum Bebauungsplan Gewerbegebiet Süd.

P. Keller findet das Protokoll in Ordnung.

S. Gangjee-Well fehlt im Protokoll ein wichtiger Punkt ihres Redebeitrages.

Amtsleiter **G. Hohenleitner** erklärt, dass die umfangreichen Redebeiträge nur auszugsweise wiedergegeben werden können. Im Nachhinein festzustellen, was genau gesagt wurde, ist schwierig. Bei weiteren Beschwerden müsse man auf ein reines Ergebnisprotokoll zurückgreifen und keine Redebeiträge mehr aufnehmen.

S. Gangjee-Well erklärt, dass es in den letzten 3 Jahren nur selten Änderungswünsche zum Protokoll gab. Diese sollte man dann auch aufnehmen. Die Redebeiträge wegzulassen, fände sie fatal. Korrekte Protokolle sind sehr wichtig für nachfolgende Gemeinderäte oder wenn man Beweggründe und Argumentationen für oder gegen eine Entscheidung später nachlesen möchte.

E. Staffler findet, man kann den Änderungswunsch behandeln wie die Eingaben von Bürgern in der öffentlichen Fragestunde und diese einfach dem Protokoll beilegen.

P. Keller sagt zu, die Einwände an das Protokoll anzuhängen und so abzulegen. Der Gemeinderat stimmt dieser Vorgehensweise zu.

TOP 15 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

Bürgermeister **P. Keller** berichtet über den bevorstehenden Lärmaktionsplan des Eisenbahnbundesamtes. Am 30. 6. 2017 beginnt die 1. Phase der Öffentlichkeitsbeteiligung. Gemeinde und Öffentlichkeit haben dann bis 25. 8. Gelegenheit, sich zu äußern. Da die Elektrifizierung der Bahnstrecke bis zum Bodensee bevorsteht, dürften in Zukunft noch mehr Zugverkehr und Lärm auf unseren Ort zukommen.

M. Uhlemann spricht das bereits im Januar behandelte Thema der Schulbuszufahrt an der Grund- und Mittelschule an (siehe dazu TiB 21, Seite 8). Der Elternbeirat und der Rektor Herr Istenes waren nicht zufrieden damit, wie pauschal die Problematik im Gemeinderat behandelt wurde. Auch die Schulreferentin

R. König findet, man habe da vielleicht zu schnell entschieden. Abwechselnd mit der Gemeinderätin R. König und S. Gangjee-Well hat sie sich die Situation an der Schule mehrmals zu verschiedenen Zeiten angeschaut. Das größte Problem ist der Vormittagsbus, der auf den von den Kindern genutzten Schulhof fährt. Eine problematische Gefahrenstelle ist auch die Engstelle am Käfig, die Türe öffnet sich direkt zur Zufahrt. Die Aussage des Busunternehmers, Bodenschwellen wären für die Busse ungeeignet, muss man prüfen. In Grafrath hat man z.B. auch Bodenschwellen, um die Geschwindigkeit zu reduzieren. Auch an anderen Schulen gibt es diese. Sie hält es für angebracht, dass sich der Gemeinderat nochmals mit der Schule und dem Elternbeirat zusammensetzt und klärt, wie man das besser lösen kann. **S. Gangjee-Well** ergänzt, dass sich mit Kleinigkeiten Einiges verbessern ließe, zum Beispiel, wenn die nach außen öffnende Tür zum Käfig verlegt wird und damit nicht mehr an der Engstelle liegt.

P. Keller schlägt vor, einen gemeinsamen Besichtigungstermin an der Schule vorzunehmen.

S. Schneller möchte mehr über die Sicherheit unserer Wasserversorgung wissen. Er regt an, den Gemeinderat darüber zu informieren.

P. Keller sagt zu, das aufzugreifen.

Protokoll: Gerhard Meißner

Auf den Spuren des Lechhansl

Fast 50 Mitglieder des Historischen Vereins Landsberg ließen sich am 24. Juni bei einem einstündigen Besuch die Türkenfelder Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt von Irmgard Meißner erklären. Ihr Hauptaugenmerk galt dem Deckengemälde des Langhauses, das Johann Baptist Baader 1766 bei der Rokokoisierung unserer Pfarrkirche gemalt hatte.

Der als „Lechhansl“ bekannte Maler wurde 1717 in Lechmühlen geboren und im heute zur Gemeinde Vilgertshofen gehörendem Ortsteil Mundraching getauft. Seinen 300. Geburtstag nahmen Vilgertshofen und Fuchstal zum Anlass für ein Jubiläumsjahr, in dem unter anderem vier Exkursionen zu den Wirkungsstätten des Lechhansl stattfinden. Beim Besuch in Türkenfeld zog der Vilgertshofener Bürgermeister Albert Thurner fachkundig Vergleiche mit anderen Gemälden des Kirchenmalers.

Gerhard Meißner



Auszüge aus der Bürgerversammlung vom 27. April 2017

Über 100 Bürger waren der Einladung zum Hartlsaal gefolgt. Nach kurzem Rückblick des Bürgermeisters auf die Veranstaltungen im Jahr zuvor erfolgte ein Ausblick auf das aktuelle Jahr, in dem u.a. neben dem Abschluss des Flächennutzungsplanes die Projekte Erneuerung der Türkenfelderstraße mit Regenkanal, Planung der Bahnhofstraße und des Gewerbegebietes Süd sowie die Straßensanierung der Echingstraße priorisiert sind.

Die Finanzlage der Gemeinde hatte sich 2016 weiter entspannt, so dass der Schuldenstand pro Einwohner derzeit ca. 211 Euro beträgt.

Im vorgestellten Finanzüberblick blieb allerdings die Schuldenlast des Kommunalunternehmens für den Breitbandausbau (EVBT) unerwähnt, ein anwesender Bürger monierte die Nichtausweisung dieses Defizits.

Ein weiterer Bürger zeigte sich verärgert über die immer noch nicht abgeschlossene Endabrechnung des Straßenausbaus der Ammerseestraße vor vielen Jahren. Bisher erfolgte nur eine provisorische Rechnungsstellung.

Die anschließende Information über den seit 1983 erstmals wieder geänderten Flächennutzungsplan stieß auf reges Interesse. Der Planungsverband prüfte hierzu etwa 15 Ortsrandgebiete im Hinblick auf bauliche Nutzung und stellte fest, dass darüber hinaus bereits innerorts für ca. 600 Personen potentielle Bauflächen bestehen. Susanne Bauer vom Planungsverband erläuterte folgende statistische Kenngrößen:

- Die Zunahme von ca. 500 Einwohnern in 15 Jahren auf aktuell ca. 3800 Einwohner bedeutet eine Zunahme von 17 Prozent.

- Dies ist vor allem dem Zuzug und nicht der örtlichen Geburtenrate zuzuschreiben.
- Auch wenn etliche „Einpendler“ für die bestehenden 530 Arbeitsplätze in Türkenfeld Interesse zeigen, ist der Ort doch zu über 75 Prozent eine „Auspendlergemeinde“.
- Auch Türkenfeld unterliegt dem demografischen Wandel, der Bevölkerungsdurchschnitt wird immer älter.
- Die meisten Menschen im Ort leben auch im Alter bei sinkender Wohnungsbelegung überwiegend weiter in Einfamilien- oder Doppelhäusern.

Als mögliche Eignung zu weiterem Bauland verwies Christian Schaser vom Planungsverband auf die Örtlichkeiten westlich vom Duringveld, nördlich der Geltendorfer Straße und östlich vom Widdumholzgraben in Bahnhofsnähe. Darüber hinaus könnte das Kirchengelände bspw. für Mietshäuser und junge Familien bzw. barrierefreies Wohnen attraktiv sein. Eine weitere Option für eine Ausweitung der bestehenden Gewerbeflächen könnte bei Verlagerung des bestehenden Sportplatzgeländes in Richtung Schulnähe geschaffen werden.

Vorrangig muss die Gemeinde jedoch folgende Fragen sicherstellen:

- Wie soll die Bevölkerungsentwicklung zukünftig sein?
- Was bedeutet das für die zu schaffende Infrastruktur?
- Wie sollen sich die Bauflächen bei sinkender Wohnungsbelegung grundsätzlich entwickeln?

Protokoll: Armin Würker

Haus Türkenfeld 35 – Deckerhäusl

Was lange währt, wird endlich gut

Seit 225 Jahren wurde der Name für das Haus Deckerhäusl in der Thünefeldstraße 5 nicht verändert. Das im Vergleich zu anderen Türkenfelder Anwesen eher kleine Haus hat eine abwechslungsreiche Geschichte.

1792 hatte der Pächter an die Kirche Türkenfeld die üblich gewesene jährliche „Stift“ genannte Anerkennungsgebühr an den Grundherrn zu zahlen. Unter dem Einfluss der französischen Revolution wurden die Hausbesitzer zu Hauseigentümern. Sie konnten Gebäude, Grund und Boden erwerben, an Nachkommen übertragen oder veräußern. Das Deckerhäusl wurde in den meisten Fällen gekauft und verkauft.

1802 machte der vielseitige Silberarbeiter, Gürtler und Landwirt Nikolaus Perchtold den Anfang damit. Die 500 Gulden Kaufsumme für das Deckerhäusl mit Ausnahme des Viehs, der Einrichtung, der Geräte und des an den bisherigen Besitzer geleisteten Naturalaustrags lassen darauf schließen, dass es sich um ein zwar nicht sehr großes Haus handelte, das aber in gutem Zustand war.

1820 verkaufte er es nach nur 18 Jahren an den Gütler Mathias Braun zu einem offenbar guten Preis, für den er das größere Anwesen Haus Türkenfeld 6 an der Moorenweiser Straße, das heutige Haus „Kloser“, erwerben konnte, in dem sich nun das Bauunternehmen Rudolf Stangl befindet. Nach dem Tod des Mathias Braun übernahmen

1861 am 23. November seine Witwe Maria sowie deren Kinder Theresia und Bonifazius und die Tochter Afra Plank geb. Braun



So schaut der Hof jetzt aus



Umbau des Hauses nach 1978:

Im Hintergrund der Stadel. Das Zwischenhaus (links) ist schon eingefügt. Der Hof ist noch Bauplatz

das Deckerhäusl zum gemeinsamen Eigentum.

1904 gehörte Haus Türkenfeld 35 Michael Dallmayr.

1908 erwarben Mathias und Monika Dietrich im 3. Quartal das Anwesen. Sie errichteten den Neubau des Stadels.

1929 heirateten Anton und Maria Wiedmann am 2. November in Dießen. Sie schlossen allgemeine Gütergemeinschaft und erwarben am gleichen Tag Haus 35 in Türkenfeld um 10.000 Goldmark. Krautgarten und Wiese Plan Nr. 1334 zu 0,3128 ha im Wert von 3.000 Mark überließen sie später ihrem Sohn Rudolf Wiedmann, heute Bahnhofstraße 36. Zur Zeit gehört es dessen jüngerem Sohn Bernd Wiedmann. Auf dem gleichen Grundstück baute und bewohnt nun sein älterer Bruder Rudolf das Haus, Bahnhofstraße 36a. Ihre Großeltern Anton und Maria Wiedmann lebten seit der Heirat im Deckerhäusl.

1933/39 bei der Erfassung der Einwohner und **1941/42** bei der Feststellung des Reichsnährstands¹ war Anton Wiedmann als Eigentümer von Haus Türkenfeld 35 benannt. Der Aufzeichnung nach wurden 1941 4,34 ha und 1942 3,49 ha landwirtschaftlich genutzt.

Aus Alt mach Neu

Das nahmen sich Erich Kleinjung und seine Frau Annelene vor, als sie **1978** das Haus Thünefeldstraße 5 in Türkenfeld kauften. Bevor sie mit ihren 4 Kindern: den Söhnen Tobias, Johannes

¹ Die landwirtschaftliche Produktion unterstand bereits seit 1933 staatlicher Lenkung. Hauptaufgabe des nach dem Führerprinzip funktionierenden „Reichsnährstands“ war die Umsetzung staatlicher Vorgaben hinsichtlich Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung landwirtschaftlicher Produkte, die schließlich 1939 in einer vollständig kontrollierten Ernährungsbewirtschaftung mündete.



Das Zwischenhaus; links grenzt es an das alte Haus

und Tilmann sowie der kleinen Tochter Ann-Katrin einziehen konnten, musste das Haus modernisiert und für die sechsköpfige Familie ausreichend Platz geschaffen werden. Gute Handwerker waren bald gefunden, und die ganze Familie einschließlich der Kinder, soweit das mit dem Schulunterricht zu vereinbaren war, half mit. Das Haupthaus wurde innen und außen verputzt, bekam ein neues Dach, neue Fensterstöcke und Türen, eine Heizungsanlage, Wasser- und Abwasseranschluss. Haupthaus und Stadel wurden durch einen Zwischenbau verbunden, der Stadel ausgebaut und der Hof gepflastert. Im Stadeldach entstand durch den Anbau einer geräumigen Gaube zum Garten hin ein weiterer großer, heller Raum. Im Januar 1981 fand der Umzug von Fürstenfeldbruck nach Türkenfeld statt. Alle hatten zum Gelingen beigetragen und fühlten sich wohl im schönen Anwesen. Die große offene Diele im Zwischenbau stand zum Musizieren auch gemeinsam mit Freunden zur Verfügung.

Die Jahre vergingen schneller als gedacht.

Der älteste Sohn Tobias Kleinjung war neben seinem Medizinstudium Kantor und Chorleiter an der Gnadenkirche in Für-



Der ausgebautere frühere Stadel mit der großen Gaube in Richtung Garten

stenfeldbruck. Seit seiner Promotion hatte er bedeutende Erfolge in der HNO-Medizin. Seit 2011 ist er leitender Arzt der HNO-Klinik Universitätsspital Zürich, seit 2014 Titulprofessor der Universität Zürich. Trotz allem ist er nach wie vor Mitglied eines Züricher Chors. Tilmann Kleinjung hat Theologie studiert. An seine oft kritischen Berichte als Korrespondent des Bayerischen Rundfunks in Rom erinnere ich mich gern. Johannes Kleinjung, dem jüngsten Sohn, ist Musik zum Lebensinhalt geworden. Er lebt mit seiner Frau und fünf Kindern in Weimar als Kantor und Organist der Stadtkirche St. Peter und Paul. Und auch die Tochter Ann-Katrin hat musiziert; sie ist als Psychologin bei der Bundeswehr beschäftigt.

Die selbstverständliche Mitarbeit der gesamten Familie am Umbau des Hauses und das alles andere als langweilige Leben darin dürfte zur individuellen Lebensgestaltung der damaligen Kinder beigetragen haben. Als alle aus dem Haus waren, verkaufte das Ehepaar Kleinjung das für sie nun reichlich große Haus 1998 und zog wieder nach Fürstenfeldbruck zurück.



Des einen Leid, des andern Freud

1998 bis 2008 gehörte das Deckerhäusl der Familie Schwarzmann. Im Rückgebäude wohnte die Großmutter, Tochter und Enkelin lebten im Vorderhaus. Seit 2008 ist es Eigentum von Yvonne und Tobias Weigold. Sie betreiben im Deckerhäusl die Agentur Weigold & Böhme International Artists & Tours GmbH. Das Unternehmen vertritt und betreut international bekannte Künstler und Ensembles der klassischen Musik. Ähnlich wie einige Jahre davor bei der Familie Kleinjung hat Musik, wenn auch in anderer Form, Einfluss auf ihr Leben. Gleich nach dem Kauf des Hauses haben auch Yvonne und Tobias Weigold die Räume und den Hof des Deckerhäusls ansprechend umgestaltet. Das alte, nicht mehr ganz so kleine Haus hat und bringt offenbar Erfolg.

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 10. Mai 2017

Regionalplanung, Brandschutz Linsenmannsaal, Planungskosten Bahnhofstraße, EVBT

Abwesend: R. König, W. Epp, J. Walcher, V. Schmitt

TOP 1 Öffentliche Fragestunde

Ein Bürger stellt einige Fragen, u.a. möchte er wissen, ob die Fragestunde ans Ende der Gemeinderatssitzung verlegt werden kann, weil man dann Fragen zur Sitzung stellen könnte. Er moniert weiter die schlechte Lesbarkeit der Präsentationen im Zuschauerraum.

Bgm. **P. Keller** erklärt, man müsse die Verlegung der Fragestunde überlegen. Wegen der schlechten Lesbarkeit der Präsentationen im Zuschauerbereich verweist er auf die ausgelegten Sachvorträge, die es den Besuchern ermöglichen, der Sitzung zu folgen.

TOP 5 Beteiligungsverfahren zur Gesamtfortschreibung des Regionalplans München

(2. Anhörung zur Gesamtfortschreibung des Regionalplans München) (siehe Kasten und Kommentar)

Im Sachvortrag der Gemeinde werden die Abschnitte des Regionalplans aufgeführt. Darunter z. B. die Festlegung von Grundzentren (im Landkreis FFB sind das Gröbenzell, Maisach, Mammendorf, Olching, Puchheim/Eichenau, Türkenfeld). Im Kapitel ‚Herausforderungen der regionalen Entwicklungen‘ finden sich gesellschaftspolitische Themen wie demografischer Wandel oder Klimawandel und Lebensgrundlagen. Weiter wird auch der Schutz der Naturschutzgüter behandelt, die Siedlungsentwicklung (soll flächensparend erfolgen, etc.) und der öffentliche Verkehr (Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes, Radwegenetze, uvm.)

S. Zöllner übt Kritik an der Fortschreibung des Regionalplans, der ständige wachsende Siedlungsdruck steht einer unzureichenden Infrastruktur entgegen (siehe Kommentar von Gemeinderat Stefan Zöllner). Der Gemeinderat erhebt dagegen zum großen Teil keine Bedenken zur Gesamtfortschreibung des Regionalplans,

Abstimmungsergebnis: 9:4

TOP 9 Antrag ‚Zukünftige Nutzung des Linsenmannsaales‘

(Antrag der Dorfgemeinschaft in der Sitzung am 15. Februar 2017, siehe auch TiB 21, Seite 12)

Aus dem Sachvortrag: (...) Damit das Linsenmannanwesen wieder

Rechtliche Wirkung des Regionalplans

Der Regionalplan wird von den Regionalen Planungsverbänden als Rechtsverordnung beschlossen und von der Aufsichtsbehörde (Regierung von Oberbayern als höhere Landesplanungsbehörde) für verbindlich erklärt. Die im Regionalplan festgesetzten Ziele und Grundsätze sind verbindlich für alle öffentlichen Planungsträger, z.B. Gemeinden oder Fachbehörden. (...)

Text und Quelle: Regionaler Planungsverband München – Link: www.region-muenchen.com/regplan/plan/rp_allg/regplan.htm

wie ursprünglich geplant für kulturelle und gemeinnützige Zwecke genutzt werden kann, müssen einige Umbauarbeiten vorgenommen werden. Das sind z.B. Einbau feuerhemmender Fenster im Bereich entlang der Rettungswege, Anbringen von Rettungszeichenleuchten mit akkugepuffertem Notstromversorgung, Einbau Rauchmelder, Blitzschutzanlage, unterseitige Verkleidung der Treppenkonstruktion sowie Auffüllen der Hohlräume mit Mineralwolle etc. Zur Koordination dieser Umbauarbeiten und Abarbeitung der im Brandschutznachweis geforderten Maßnahmen, empfiehlt es sich, einen Architekten zu beauftragen.“

Im Gemeinderat wird diskutiert, ob für die Brandschutzmaßnahmen ein Architekt beauftragt werden soll. Einzelne Kollegen sind der Ansicht, dass es ausreicht, die im Brandschutznachweis aufgeführten Maßnahmen abzuarbeiten und verweisen auf die Haftung der Handwerker im Schadensfall. Andere Kollegen widersprechen, die Handwerker benötigen genaue Vorgaben für ihre Gewerke. Der Verwaltung fehlt die Sachkenntnis für die technische Bauabnahme und Überwachung der Arbeiten. Der Gemeinderat stimmt mit großer Mehrheit dem Antrag der Dorfgemeinschaft zu, den Linsenmannsaal wieder einer öffentlichen Nutzung zuzuführen, wenn der Brandschutz gewährleistet ist. Für die Koordination der Umbauarbeiten und die Abarbeitung der geforderten Brandschutzmaßnahmen wird ein Architekt beauftragt.



TOP 10 Kostenvereinbarung zwischen TG (Teilnehmergemeinschaft) und Gemeinde Türkenfeld für die Planungskosten Bahnhofstraße

Im November 2016 hatte der Gemeinderat der anteiligen Übernahme der Planungskosten für die Grundlagenermittlung (Phase I) und die Vorplanung (Phase II) zugestimmt. Nun soll auch die Entwurfsplanung (Phase III) in den Planungsauftrag aufgenommen werden. Der Anteil der Gemeinde beträgt für alle Planungsphasen gesamt rund 45.500 Euro.

Die Kostenschätzung für den Ausbau der Bahnhofstraße (ab Gasthof Drexel bis zur Abzweigung Richtung Bahnhofsparkplatz) beträgt 935.000 Euro.

Förderfähig ist nur der historische Teil vom Gasthof Drexel bis zur Abzweigung Schulstraße. Der historische Teil beträgt rund 60 % der Bahnhofstraße, die Ausbaukosten dafür werden mit 50 % durch das Amt für Ländliche Entwicklung bezuschusst. Auf die

Gesamtmaßnahme umgerechnet, kommt man so auf eine Förderung von 29,4 %. Eine Teilsanierung des Höllbachs würde mit 50 % bezuschusst werden.

Die Bahnhofstraße ab Nummer 28 (Familie Leßner) bis zum alten Bahnhofsgebäude ist für die Ausbaumaßnahme nicht vorgesehen. Bis zur nächsten Sitzung soll mit der Kommunalaufsicht geklärt werden, ob eine Endabrechnung erfolgen kann, wenn dieses letzte Teilstück nicht in die Maßnahme aufgenommen und als separate Erschließungseinheit gesehen wird.

Der Gemeinderat stimmt mit einer Gegenstimme der Kostenübernahme zu.

TOP 14 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen Lärmaktionsplanung des Eisenbahn-Bundesamtes

Zwischen dem 30. Juni 2017 und 25. August 2017 können sich die Bürger auf der Internetseite www.laermaktionsplanung-schiene.de zur Erstellung des Lärmaktionsplanes äußern.

Beteiligungsverfahren zur Gesamtfortschreibung des Regionalplans München – Behandlung in der GR-Sitzung vom 10. Mai 2017

Ein Kommentar von Gemeinderat Stefan Zöllner

„Maßstab für die zukünftige Regionalentwicklung ist eine nachhaltige Entwicklung, die gleichermaßen Ökonomie, Ökologie und soziale Belange berücksichtigt.“ In der Präambel der Gesamtfortschreibung des Regionalplans München werden als „die großen regionalplanerischen Herausforderungen“ die Schlagworte „Siedlung und Mobilität, demographischer Wandel und soziale Struktur, Wettbewerbsfähigkeit sowie Klimawandel und Lebensgrundlagen“ genannt.

Angesichts des anhaltenden Siedlungsdrucks, den alle Kommunen im „Speckgürtel“ Münchens in Form rasant steigender Grundstückskosten und Mieten zu spüren bekommen, erscheint die Überarbeitung des Regionalplans München wie eine „Operation am offenen Herzen“. Zur Lösung vorhandener Probleme, wie zum Beispiel die mangelhafte Verkehrsinfrastruktur, verbreitern Bayerns verantwortliche Politiker nun erneut die Autobahnen rings um die Landeshauptstadt und „bestücken“ die S-Bahn-Stammstrecke mit einem „Bypass“, der frühestens 2026 für Entlastung sorgen kann. Der Berufspendler soll möglichst ohne Stau bzw. ohne Umsteigen und pünktlich sein Ziel und nach Feierabend sein „Häuschen im Grünen“ erreichen.

Dass diese Infrastrukturmaßnahmen mögliche Anreize für (noch) mehr Siedlungstätigkeit in bereits belasteten Umlandgemeinden schaffen, dürfte unstrittig sein. Die ohnehin prekäre Grundstückssituation in den sogenannten Grundzentren, zu denen infolge der guten Verkehrsanbindung auch Türkenfeld gehört, verschlechtert sich weiter. Wie bringen Menschen mit durchschnittlichem Gehalt dauerhaft die hohen Lebenshaltungskosten auf? Wie sollen Ehepaare und Familien zu Wohneigentum in erschwinglicher Preishöhe kommen, wenn kein entsprechendes Erbe zu erwarten ist? Müssen wir unseren Nachkommen womöglich empfehlen, anderswo zu siedeln?

Die boomende Metropolregion fordert weitere Opfer: Auch viele der mehr als 20.000 Bewohner auf den ca. 350 Hektar des neuen Stadtteils Freiham, der einmal Germering mit München verbinden wird, leben ihren Freizeitanspruch aus und fahren unter anderem „dann mal schnell zum Ammersee und den naheliegenden Biergärten“. Was das zum Beispiel an Sonntagen für die Straßen und Parkplätze in den Seengemeinden bedeuten mag?

Die Tatsache, dass wir in Oberbayern von „Vollbeschäftigung“ sprechen können, lockt immer mehr Menschen nach München und in die Metropolregion. In Anbetracht der überaus wirtschaftsfreundlichen Politik der Staatsregierung beabsichtigen viele Betriebe, sich hier niederzulassen oder zu expandieren. Eine Siedlungspolitik, die jedoch darauf abzielt, immer mehr Gewerbe anzusiedeln und unzählige Wohnmöglichkeiten für Zuzügler zu schaffen, verursacht einen immensen Landverbrauch und okkupiert dabei wertvolle Flächen, die dann für Natur & Landschaft für immer verloren sind.

Ob wir zur Einsicht kommen werden, wenn wir im Dauerstau auf der A8, der A96 oder der B471 Richtung 2-Millionen-Stadt München das ehemals schöne Oberbayern vom Auto aus „bewundern“ dürfen? Vielleicht offenbart sich uns ja dann auch der Sinn der Aussage „Wer Straßen sät, wird Staus ernten“ ...

Der Beschlussvorschlag bezüglich des Beteiligungsverfahrens, das jüngst im Gemeinderat diskutiert wurde, lautete übrigens: „Der Gemeinderat stellt fest, dass durch die Fortschreibung des Regionalplanes München Belange der Gemeinde Türkenfeld nicht berührt werden. Anregungen und Bedenken werden daher nicht vorgebracht.“ Mit 9:4 Stimmen votierten die Räte für diesen Beschluss. Nicht nur mir drängt sich das Bild von den Lemmingen auf, die sich gemeinsam in großer Anzahl blind in ihr Unglück stürzen!



Das ehemalige Feuerwehrhaus soll jetzt verpachtet werden

Altes Feuerwehrhaus in Zankenhausen

Das Häuschen wurde früher durch die Feuerwehr als Treffpunkt genutzt. Nun liegen der Gemeinde zwei Anträge zur Pacht oder zum Kauf vor. Ein Antragsteller ist Jagdpächter und möchte es für ca. 2 Jahre pachten. Eine Antragstellerin möchte das Häuschen

als Atelier nutzen und würde auch einen Kauf in Betracht ziehen. Die Feuerwehr Zankenhausen hat am Häuschen kein Interesse mehr, der Obst- und Gartenbauverein wird künftig das Hundevereinshaus mitnutzen. Der Gemeinderat schlägt vor, dass die Antragsteller ihre Angebote abgeben sollen.

Laden im Linsenmanngebäude

Für den Laden im Linsenmannhaus (links vom Bioladen) hat sich eine Interessentin gemeldet, die dort ein Näh-Kaffee betreiben möchte. Neben Stoffen und Selbstgenähtem würde sie auch einen Online-Shop betreiben.

Der Gemeinderat will zunächst abwarten, ob die Interessenten für den Bio-Laden einsteigen.

Präsentation Vorstellung Entwurf Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan ist auf der Gemeindehomepage für alle Bürger einsehbar.

Sachstand EVBT

Durch die Fraktionen wurden Vorschläge zur Ergänzung der Satzung eingebracht, die durch den Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband überprüft werden, anschließend wird daraus eine neue Satzung erarbeitet. Drei externe Fachleute haben sich zur Übernahme eines Amtes im Verwaltungsrat bereit erklärt. Der Wirtschaftsplan wird momentan überarbeitet, Einnahmen und Ausgaben werden für die Planjahre 2017–2021 neu kalkuliert. Die Haus-Anschlusszahlen haben sich wie folgt entwickelt: 1048 im Januar 2015, 1106 im Januar 2016 und 1115 im Januar 2017. Die nächste Verwaltungsratssitzung soll im Juni 2017 stattfinden. Man will mit der Sitzung aber abwarten, bis der BKPV die neue Satzung geprüft hat und diese im Gemeinderat beschlossen wird.

*Zusammenfassung durch die Gemeinderatsmitglieder
Sabeeka Gangjee-Well und Martina Uhlemann*

Wo steht denn nun das Männlein im Walde? Unsere Glücksfee tat einen Glücksgriff!

Mit traumwandlerischer Sicherheit (wie das Glücksfeen eben so an sich haben) zog Ingrid Ludwig aus den vielen richtigen Antworten die eMail von Thomas Steber (Zankenhausen), die er uns im Auftrag seiner Tochter Magdalena geschickt hatte. Ein wahrer Glücksgriff! Denn jedesmal, wenn Magdalena mit ihren Eltern spazierengeht und an dem grünen Zwergel vorbeikommt, quieckt sie vor Vergnügen. Kann man ihr nicht verdenken – sie ist ja erst zwei Jahre alt! Gefreut hat sie sich auch über ihre (altersgemäßen) Preise, die sie sofort einer gründlichen Untersuchung unterzog. Der Wicht steht übrigens im Wald in Richtung Brandenburg. Irgendwann geht's einen kleinen Hügel hoch, auf der linken Seite an einer Weggabelung schaut er auf die Spaziergänger. Wie uns Thomas verriet, war der Wicht nicht immer GRÜN. Früher nämlich war er ein ganz normaler Wicht. Dann allerdings verlor er seine Füße und wurde daraufhin grün vor Ärger. Aber das ist schon lange her – inzwischen lächelt er altersweise ...



Dahoam ist Dahoam

Bereits zum zweiten Mal hat das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zur Aktionswoche Zu Hause daheim aufgerufen. In der Zeit vom 5. bis 14. Mai fanden bayernweit über 350 kleinere und größere Veranstaltungen in Städten und Gemeinden statt. Das Ziel war es, den Besuchern sowohl bekannte und bereits bewährte Wohn- und Unterstützungsmöglichkeiten zum Thema Wohnen im Alter vorzustellen, als auch neue Modelle.

Auf Anregung von Ute Werner nahm auch die Türkenfelder Nachbarschaftshilfe **Miteinander Füreinander** teil und lud am Donnerstag, dem 11. Mai, zu einem Infonachmittag ins Katholische Pfarrheim ein. Bei Kaffee und Kuchen gab es für die Besucher und Helfer Informationen zu unserer Nachbarschaftshilfe, zum Landkreissenorenbeirat und zum Thema **Wohnen für Hilfe**.

Dabei handelt es sich um Wohnpatenschaften zwischen Senioren und (in der Regel) jungen Menschen. Die Älteren stellen freien Wohnraum für z. B. Praktikanten, Azubis oder Studenten zur Verfügung, die im Gegenzug für jeden m² Wohnfläche eine Stunde Hilfe im Haushalt oder im Garten leisten. Die anfallenden Nebenkosten werden je nach individueller Absprache in einer monatlichen Pauschale bezahlt.

Der Landkreissenorenbeirat setzt sich aus den 23 Vertretern der Gemeinden, der Kreistagsabgeordneten und dem Sachbearbeiter des Landratsamtes zusammen. Als Seniorenbeauftragte der Gemeinde Türkenfeld im LKSB berichtete ich über einige Themen mit denen wir uns in den vierteljährlichen Sitzungen der letzten Jahre beschäftigt hatten. Neben diversen Besichtigungen u.a. der Einsatzstelle des Roten Kreuzes, des Wohnkonzepts SeniVita in Emmering und des neugebauten Klinikums für Psychiatrie und Psychotherapie wurden immer wieder Fachleute zu verschiedenen Themen rund ums **Älterwerden** eingeladen, die wertvolle Informationen, Kontaktdaten und Ansprechpartner an uns weitergaben. So zum Beispiel Gisela Schneid von der Bürgerstiftung des Landkreises. Sie stellte das Projekt Seniorenhilfe „Sonnenstrahl“ vor. Dies ermöglicht unbürokratische finanzielle Unterstützung für Senioren.

Wenn Sie Fragen zu den angesprochenen Themen haben oder Unterstützung benötigen, dann scheuen Sie sich nicht und setzen Sie sich mit der Nachbarschaftshilfe (Tel. 5204) in Verbindung.

Dr. Gabriele Klöckler

Vielleicht haben auch Sie einen leer stehenden Raum und interessieren sich für dieses Modell, dann nehmen Sie doch bitte Kontakt zum Landratsamt auf. Unter der Telefonnummer 08141 519 5632 oder wohnen-fuer-hilfe@lra-ffb.de erhalten Sie nähere Informationen



Demenzhelfer-Schulung für

Ehrenamtliche

Donnerstag 9. 11. 2017

Freitag 10. 11. 2017

Samstag 11. 11. 2017

Freitag 24. 11. 2017

Samstag 25. 11. 2017

Die Schulung umfasst alle Termine jeweils von 9 Uhr – ca. 16.00 Uhr

Wir suchen **ehrenamtliche Mitarbeiter/innen**, die Senioren und Menschen mit Demenz stundenweise zu Hause betreuen und begleiten.

Die Teilnehmer/innen werden in diesem Kurs, der über das Krankheitsbild und Methoden für den Umgang mit Betroffenen informiert, gut auf diese Aufgabe vorbereitet.

Kursgebühr 60 Euro

Nähere Informationen beim Sozialdienst Türkenfeld/Zankenhausen

Telefonnummer 08193/950531



Landpolizei Türkenfeld 1946 bis 1957

Nach Kriegsende stand Bayern unter der Verwaltungshoheit der US-Streitkräfte. Diese lösten zunächst alle Polizeieinrichtungen auf, um deren Aufgaben selbst zu übernehmen. In Zeiten von Hunger, Flüchtlingsströmen und allgemeiner Not stieg die „Nachkriegskriminalität“ massiv an. Es bildeten sich Banden, die bewaffnet Überfälle begingen, der Schwarzmarkthandel blühte und begünstigte die Bildung einer Schattenwirtschaft. Kapitalverbrechen konnten nicht verfolgt werden. Die Kriminalität geriet mehr und mehr außer Kontrolle. Deshalb beauftragte die US-Militärregierung im Juni 1945 die damalige bayerische Regierung, Polizeikräfte neu aufzustellen.

Dies sollte dezentral und unter demokratischen Gesichtspunkten geschehen. Von den Amerikanern wurde diese neue Landpolizei „Rural Police“ genannt.

Im Zuge des Neuaufbaus wurde im Jahre 1946 auch in Türkenfeld eine Landpolizeistation mit Zuständigkeiten für Geltendorf und Hausen sowie Zankenhausen, Pleitmannswang und Peutenmühle



Hier in der Bahnhofstraße war die Landpolizei zu Hause

eingrichtet. Die Diensträume nebst Wohnungen für die Polizeifamilien wurden in der Bahnhofstr. 22 angemietet. Besitzer des Gebäudes war damals die Familie Niedermeier.

Den älteren Türkenfeldern dürften Namen wie Eisenmann, Guldner, Heller, Huhn oder Blechinger noch in Erinnerung sein. Der Guldner Quirin wohnte mit seiner Familie im Haus der Baufirma Paul Pittrich, gleich gegenüber seiner Dienststelle, und war wohl deshalb auch unter dem Spitznamen „Zementfranze“ bekannt. Polizeimeister (PM) Huhn war als Ältester lange Zeit der Dienststellenleiter in Türkenfeld. PM Johann Eisenmann kam im Mai 1947 von der Polizeistation Moorenweis nach Türkenfeld, Mitte 1947 trat PM Robert Heller in Türkenfeld seinen Dienst an. Seine Familie brachte er auch gleich mit. Beide Familien, Eisenmann und Heller, wohnten in dem Haus, in dem auch die Diensträume eingerichtet waren. Mit dem Ehepaar Kittel, das ebenfalls dort

wohnte, waren es 11 Personen, die sich die Räumlichkeiten teilten. Mehr Platz gab es erst, als sich die Kittels eine neue Bleibe suchten.

Im heute noch existierenden Nebengebäude befand sich die Arrestzelle – nicht alle Polizeistationen verfügten damals über eine solche bauliche Sondereinrichtung. Zu sehen gab es dort so gut wie nichts, für die Kinder ringsherum aber war es immer von großem Interesse, wenn bekannt wurde, dass die Zelle besetzt war!

Im Vergleich zu heute dürfte das Einsatzaufkommen für unsere Landpolizei noch etwas komfortabler ausgefallen sein. Dennoch gab es Streitigkeiten zu schlichten, Einbrüche und Diebstähle aufzuklären, wie zum Beispiel den Gänseklaue beim Sägewerk Pittrich – allerdings kam da die Polizei noch aus Moorenweis, zur Beweisaufnahme, wie es hieß. Auch die Sperrstunde in den Türkenfelder Gastwirtschaften musste überwacht werden. Nach Berichten von Zeitzeugen war ein Überziehen der Sperrstunde damals ziemlich normal. Mitunter kam es dabei auch zu Handgreiflichkeiten. Vor einem Feiertag, an Samstagen sowie bei Tanzveranstaltungen waren unsere Ordnungshüter besonders auf der Hut, um bei eventuellen Störungen, verursacht beispielsweise durch übermäßigen Alkoholgenuß, rechtzeitig schlichten zu können. Gefürchtet waren, besonders bei den Kindern und Jugendlichen, die Fahrradkontrollen durch den PM Huhn, die er sehr gern und sehr genau, man könnte fast sagen, mit Leidenschaft, durchführte. Alles wurde genauestens kontrolliert und wehe, das Licht, die Bremse oder die Glocke funktionierten nicht! Nebenbei: Auch heute noch fallen immer wieder Radler auf, die nachts ohne Licht durch Türkenfeld düsen ...

Die Polizeiarbeit beschränkte sich allerdings nicht immer auf solche Ordnungsaufgaben. Wie anfangs erwähnt, bildeten sich in dieser Zeit vielerorts kriminelle Banden – auch in Türkenfeld gab es ein paar schwere Jungs, die sich zu Diebstählen und Hehlerei organisierten. Ihnen konnte jedoch nach einiger Zeit das Hand-



Fitnesstraining an der Holzwand



PM Eisenmann mit noch jungem Polizeihund

werk gelegt werden und sie wurden für eine Weile weggesperrt. Mitte der Fünfziger Jahre verursachte der sogenannte „Taximord“ an der Märchenwiese in Richtung St. Ottilien rechts am Waldrand (so genannt wegen der Blumenpracht, die dort zu finden war – Trollblumen, Wiesenenzian, Mehlprimeln, um nur einige zu nennen) große Aufregung: Ein Mercedes-170-er-Taxi samt ermordetem Fahrer wurde dort aufgefunden. Wie zu vernehmen war, hatte ein US-Soldat die Tat begangen, der bald danach von der Kripo verhaftet wurde.

An dieser Stelle sollte ein Zeitungsbericht des Brucker Tagblattes von damals stehen. Es gab allerdings unterschiedliche Aussagen bezüglich des Zeitraumes, in dem das Verbrechen verübt worden war. Die Archiv-Recherche führte daher leider zu keinem Ergebnis. Ob einer unserer Leser mehr weiß?

Um im Bedarfsfall die Kommunikation mit der vorgesetzten Dienststelle herstellen bzw. aufrechterhalten zu können, verfügte die Polizeistation selbstverständlich bereits über ein Telefon. Klere Bürger gingen schon mal zur Polizei, um das ein oder andere wichtige Telefonat führen zu können und wussten dies



BMW 250 R 25-3 – so könnte sie ausgesehen haben

auch zu schätzen, Fernsprengeräte waren zu dieser Zeit in Türkenfeld sehr rar.

Zur Verstärkung der polizeilichen Präsenz war der Dienststelle auch ein Polizeihund zugewiesen. Johann Eisenmann war ausgebildeter Hundeführer und betreute den bzw. die Hunde, die auch jeweils Familienanschluss hatten. Insgesamt waren es drei (Dienst)-Schäferhunde, die Johann Eisenmann während seiner Dienstzeit in Türkenfeld an seiner Seite hatte. Sie hörten auf die Namen Nero, Alf und Asta. Nero verstarb früh an der Staupe, einer Hundekrankheit. Selbstverständlich musste ein Polizeihund auch fit gehalten werden, z. B. mit Übungen an der Holzwand. Apropos Fitness – zur Ausübung der Dienstpflicht oder für Einsatzfahrten in und um Türkenfeld stand den Polizisten lediglich das Dienstfahrrad zur Verfügung – für körperliche Ertüchtigung war damit wohl hinreichend gesorgt. Leichter im Einsatzbereich



Dienstmütze Mittlerer Dienst

wurde es für unsere Polizisten erst später, als der Dienststelle ein Motorrad zugewiesen wurde, mit dem sie natürlich schneller und kräftesparender zum Einsatzort kamen.

Eine erste größere Organisationsreform der Polizei in Bayern fand zwischen 1957 und 1962 statt. Zahlreiche kleine Stationen wie Türkenfeld wurden aufgelöst und dafür „Großraumstationen“ in zentral gelegenen Orten wie z. B. in Fürstenfeldbruck, Olching oder Germering eingerichtet. In vielen Landkreisen gab es jetzt nur mehr eine Landpolizeidienststelle (Inspektion). Diese Organisationsreform bedingte natürlich die Versetzung unserer Türkenfelder Polizisten. Johann Eisenmann z.B. ging nach Fürstenfeldbruck, PM Heller wurde nach Germering versetzt. Einige von ihnen jedoch blieben über ihre Versetzung hinaus noch lange in Türkenfeld wohnen.

Die leerstehenden Räumlichkeiten der Polizeistation übernahm im Anschluss die Kreissparkasse Fürstenfeldbruck und machte daraus die Außenstelle bzw. Filiale Türkenfeld.

Waldemar Ludwig

Quellen:

www.polizei.bayern.de

http://hanssteinmueller.de.tl/Bayern-1945-_-1965.htm

Eigene Quellen

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 7. Juni 2017

Pachtvertrag TSV, Straßenbeleuchtung, Feuerwehranschaffungen, Mittagsbetreuung, Bahnhofstraße, Fahrradständer am Bahnhof

Abwesend: H. Hohenleitner, V. Schmitt, J. Wagner, St. Zöllner

TOP 2 Pachtvertrag für Sportgelände

Zusammenfassung des Sachvortrages:

Der Änderungsantrag zum Pachtvertrag mit dem Sportverein wurde in der letzten Gemeinderatssitzung am 10. 5. 2017 vertagt, da noch offene Fragen zu klären waren. Nach Auskunft des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) unterliegt die Förderung des Verbandes für Neu- und Erweiterungsinvestitionen in Sportanlagen einer 25-jährigen und für Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen einer 10-jährigen Bindungsfrist.

Um eine Förderung des BLSV zu erhalten, ist die Aufnahme einer 25-jährigen Unkündbarkeit in den bestehenden Pachtvertrag ab Fertigstellung einer Investition erforderlich.

S. Gangjee-Well spricht dazu die mögliche Fördersumme des Bayerischen Landessportverbandes in Höhe von 9.000 € für die Beschaffung einer Flutlichtanlage zu einem bisher nicht beleuchteten Fußball-Spielfeld an. Damit sei die Gemeinde für 25 Jahre an den Pachtvertrag gebunden und dürfe den Vertrag nicht kündigen.

M. Uhlemann betont, dass der Sportverein eine neue Flutlichtanlage für das zweite Spielfeld braucht und zugleich auf die Förderung angewiesen ist. Da es sich um eine Neuanschaffung handelt, ist für die Förderfähigkeit die 25-jährige Bindungsfrist unumgänglich.

Eine Übereinkunft der Gemeinde mit dem Sportverein, bei Bedarf einen Aufhebungsvertrag zu vereinbaren, würde die künftige Ortsentwicklung der Gemeinde dann von dem amtierenden Vorstand abhängig machen. Die Gemeinde könnte ggf. nicht mehr auf das Grundstück zurückgreifen und gäbe damit ihre Planungshoheit auf.

W. Epp weist auf § 543 BGB hin. Dieser Paragraph räumt für Verträge ein Recht zur außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grunde ein. Danach könnte doch z. B. der Vertrag gekündigt werden, wenn die Gemeinde die Fläche für ein Gewerbegebiet benötigt.

M. Uhlemann entgegnet darauf, dass sich dieser Paragraph auf Verstöße gegen vertragliche Regelungen, wie z. B. die Nichtbezahlung der Pacht oder Vernachlässigung des Pachtgegenstandes bezieht. Eine Kündigung bei Eigenbedarf ist dann nicht möglich. Diese Problematik hat sie mit Herrn Holzinger vom BLSV ausführlich besprochen. Dieser hat erklärt, dass sich die Gemeinde ein Kündigungsrecht für Eigenbedarf einräumen kann, aber dann gibt es keine Förderung. Dies ist in den Förderrichtlinien durch den Freistaat Bayern festgelegt und kann nicht umgangen werden.

G. Müller geht der Frage nach, ob der Pachtvertrag auf ein anderes Grundstück übertragen werden kann. Dies wäre von einem Rechtsanwalt zu prüfen.

G. Hohenleitner (Amtsleiter) verneint dies, der Pachtvertrag ist an die Flurnummer gebunden.

E. Staffler kann sich einen Pachtvertrag vorstellen, der nicht für ein bestimmtes Gelände gilt, sondern für eine standortunabhängige, allgemein spezifizierte Sportanlage. Im Übrigen ist er der Meinung, dass die Gemeinde dem Sportverein besser einen Zuschuss von 9.000 € geben sollte, damit sie keiner Bindungsfrist unterworfen ist.

M. Schneller findet es fraglich, das Sportgelände zu verlegen. Es ist gar nicht gesagt, dass dies so einfach machbar ist, es wird unter Umständen mehrere Millionen kosten, die ganze Sportanlage müsste neu angelegt werden.

P. Keller erklärt, dass das heutige Sportgelände unter Umständen Gewerbefläche wird und dann ein neues Sportgelände gegenüber der Schule gebaut wird. Das hat der Gemeinderat so bereits besprochen. Wie der Umzug des Sportvereins und die pachtvertragliche Regelung für das alte und neue Sportgelände aussehen wird, ist offen.

E. Staffler wirft ein, dass die neue Flutlichtanlage für einen Fußballplatz angeschafft wird, vielleicht könnte man im Pachtvertrag nur für diesen einen Platz eine 25-jährige Bindungsfrist einräumen, dann wäre man für das restliche Sportgelände nicht gebunden. Bevor man 9.000 Euro aus dem Gemeindehaushalt zur Verfügung stellt, sollte diese Option noch geprüft werden. Vielleicht erklärt sich der BLSV damit zufrieden.

Der Gemeinderat signalisiert mehrheitlich die Bereitschaft, die Fördersumme zu übernehmen und stimmt für eine weitere Verschiebung des Tagesordnungspunktes bis zur Klärung der von E. Staffler vorgeschlagenen Alternative.

Einstimmiger Beschluss: Der Tagesordnungspunkt wird vertagt.

TOP 3 Vergabe der Straßenbeleuchtung in der Türkenfelder Straße in Zankenhausen

Auszug aus dem Sachvortrag:

Im Zuge des Ausbaus der Türkenfelder Straße wird auch die Straßenbeleuchtung erneuert. Die Stadtwerke Fürstenfeldbruck haben für die Herstellung einer neuen Beleuchtung ein Angebot abgegeben. Dem Angebot liegt die vom Planungsbüro O. Kurz erarbeitete Ausbauplanung der Straße zugrunde. Insgesamt sind zehn Leuchten vorgesehen, davon stehen acht in der Türkenfelder Straße und zwei im Kreuzungsbereich mit der Riedstraße und Echinger Straße.

Herr Kothmayr von den Stadtwerken Fürstenfeldbruck erläutert das abgegebene Angebot, das eine neue Verkabelung im nördlichen Teil der Straße, den Rückbau der alten Beleuchtung und die neuen Leuchten mit LED-Lampen wie in Peutenmühle umfasst.

R. König fragt, ob der Abstand zwischen den Leuchten für eine ausreichende Beleuchtung kurz genug ist. Der Abstand am Burgholzer Weg durch den Härtle-Wald sei z. B. zu groß und die Leuchten zu hoch.

Herr Kothmayr antwortet, dass der Leuchtenabstand in der Türkenfelder Straße der Norm entspricht. Für die Höhe der Leuchten haben die Stadtwerke 6 m vorgesehen. Diese Lampen haben zudem den Vorteil, dass sie gedimmt werden können.



Welcher Lampentyp passt nach Zankenhausen?

S. Schneller äußert sich zur Optik der von den Stadtwerken vorgesehenen Leuchten, die in das Ortsbild von Zankenhausen passen sollte.

M. Uhlemann findet die Lampen für Zankenhausen auch nicht optimal und möchte wissen, ob die TG der Dorfentwicklung oder Herr Kurz (von der TG Beauftragter Städteplaner) schon ein Urteil dazu abgegeben haben.

P. Keller verneint das und erklärt, dass dies rein Sache des Gemeinderats ist.

Herr Kothmayr erwidert, dass auf Wunsch auch andere Leuchten aufgestellt werden könnten, die sich im Preis kaum von den angebotenen Leuchten unterscheiden.

Zur Auswahl eines anderen Leuchtentyps empfiehlt Herr Kothmayr, das LEW Technologiezentrum in Königsbrunn zu besuchen.

S. Gangjee-Well hält das für eine gute Idee und erklärt, dass dort auch Ladestationen für Elektro-Autos besichtigt werden können.

Der Gemeinderat wird Herrn Kothmayrs Vorschlag folgen und das LEW Technologiezentrum besichtigen.

Beschlussfassung: Der Gemeinderat beschließt einstimmig, den Stadtwerken Fürstenfeldbruck den Auftrag zur Erstellung einer neuen Beleuchtung in der Türkenfelder Straße gemäß Angebot vom 30. 1. 2017 zu erteilen. Der Leuchtentyp bleibt offen und wird noch bekanntgegeben.

Top 10 Beschaffung Einsatzkleidung sowie Warnrollen für die Freiwillige Feuerwehr Türkenfeld

Sachvortrag: Für die Freiwillige Feuerwehr Türkenfeld wird die Beschaffung diverser Einsatzkleidung sowie Warnrollen beantragt. Folgende Artikel werden benötigt: 15 Überjacken, 12 Einsatzhosen, 5 Feuerwehrhelme und 2 Warnrollen. Es liegt ein Angebot

der Firma BAS Brand- und Arbeitsschutz vor. (Anschaffungen für die Feuerwehr werden jährlich zu den Haushaltsberatungen aufgelistet und diskutiert, die notwendigen Mittel werden dafür in den Haushalt eingestellt und dann im Laufe des Jahres bei Bedarf abgerufen – Anmerkung der Redaktion).

Ohne weitere Diskussion fasst der Gemeinderat einstimmig folgenden Beschluss:

Der Auftrag für die Neubeschaffung diverser Artikel für die Freiwillige Feuerwehr Türkenfeld wird an die Firma BAS Vertriebs GmbH gemäß Angebot vom 11. 5. 2017 vergeben.

Top 11 Änderung der Satzung über die Benutzung der schulischen Mittagsbetreuung

Sachvortrag: Im Rahmen der Offenen Ganztagschule konnte das Mittagsbetreuungsangebot in den vergangenen Jahren erheblich erweitert werden. Um die Familien weiter zu unterstützen, soll ein Ferienbetreuungsangebot eingerichtet werden. Nach Auswertung einer Bedarfsumfrage zu Beginn eines Schuljahres werden der Zeitraum einer zweiwöchigen Ferienbetreuung sowie Ferienbetreuungsgebühren festgelegt. Zudem wurde von den Eltern gewünscht, das Ende der Betreuungszeit an Freitagen von 14.00 Uhr auf 14.15 Uhr zu ändern.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig folgende Änderungen der Satzung über die Benutzung der schulischen Mittagsbetreuung der Schule Türkenfeld:

- 1) In § 4: Das Ende der Betreuungszeit an Freitagen wird von 14.00 Uhr auf 14.15 Uhr geändert.
- 2) In § 10: Im Rahmen der Mittagsbetreuung wird bei Bedarf während der Sommerferien eine bis zu zweiwöchige Ferienbetreuung für Grundschüler/Innen angeboten. Ein genauer Ferienbetreuungsplan wird rechtzeitig bekanntgegeben.

TOP 14 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

Im Rahmen der Dorfentwicklung wird als zweite Maßnahme die Bahnhofstraße von der Ortsmitte bis zum Bahnhof ausgebaut. Der alte Teil der Bahnhofstraße vom Bahnhof bis hinter den Gasthof Eisenreich ist zurückgestellt worden.

M. Uhlemann regt an, dass die Einmündung am Parkplatz Richtung alter Bahnhof beim Ausbau berücksichtigt wird. Der Kreuzungsbereich ist momentan sehr kritisch für den Verkehr.

P. Keller erklärt dazu, dass dies bei allen Einmündungen gemacht wird wie z. B. bei der Kirchstraße.

G. Müller berichtet vom Anschreiben eines Bürgers, der weitere Fahrradständer am Bahnhof fordert. Er hat sich an den Pfingsttagen am Bahnhof deshalb die Situation angesehen. Über 50 abgestellte Fahrräder hat er gezählt, obwohl Feiertag war. An einigen hing bereits der Hinweis der Gemeinde, dass das Fahrrad in 14 Tagen entfernt wird. Er schlägt vor, an einem Sonntag auch an die anderen Räder, die offensichtlich nicht mehr abgeholt werden, Zettel zu kleben, die die Aktion der Gemeinde erklären, und auch diese Räder nach einem Monat zu entsorgen. Das würde Platz schaffen und die Situation an den Fahrradständern sicher verbessern.

Ein Blick zurück – Dorftheater

Bereits vor über einhundert Jahren wurde in Türkenfeld um die Jahrhundertwende der „Dramatische Club“ gegründet. Dieser historische Theaterverein bereicherte damals das kulturelle Leben in Türkenfeld mit Stücken wie „Am Tage des Gerichts“, „Der Falkenhändler“ (Aufführung 1909), „Preciosa“ (Mit offensichtlich 30 Schauspielern) und „Wenn Erben lachen“.

Die meisterhaft vorbereiteten Fotos mit den besonders aufwendig hergestellten Gewändern lassen noch heute erahnen, dass im Ort viele gesellige Veranstaltungen mit durchaus „dramatisch“ inszeniertem Spannungsbogen stattgefunden haben und dabei sicherlich sich auch besondere schauspielerische Talente entfalten konnten.

Welche besonderen Anforderungen müssen die Laienspieler damals erfüllt haben, um nach anstrengender Feld- oder Stallarbeit noch in den Abendproben text- und spielsicher ihr Bestes zu geben? Und das alles zu einer Zeit, wo noch viel Handarbeit für das tägliche Brot angesagt war, da Traktoren, aber auch Radio und Fernsehen noch lange nicht im Alltagsgebrauch waren. Das buchstäblich „dramatische“ Ende kam im Jahr 1953, als bei einem Hausbrand im Dachgeschoss die wertvollen Theaterrequisiten in Flammen aufgingen. Anbei ein Foto des Brandes und eine Zeitungsinfo vom 10. September 1953 mit damals leider unerwähntem Schadenshinweis für den Dramatischen Club. Gut zu wissen und in unseren aktuellen Internetzeiten zu erleben, dass dieses Türkenfelder Kulturgut mit dem heutigen Theaterverein weiterlebt und unser Dorfleben immer wieder bereichert. Mit freundlicher Unterstützung des Türkenfelder Gemeindearchivs.

Armin Würker



„Wenn Erben lachen“



„Am Tage des Gerichts.“

Großbrand in Türkenfeld

Landwirtschaftliches Anwesen und Stadel vernichtet.
Etwa 150 000 DM Schaden

Türkenfeld. Gestern gegen 17 Uhr brach in einem Schuppen des Landwirts Josef Eisenlauer in Türkenfeld Feuer aus, das auf den in der Nähe befindlichen Stadel übergriff. Infolge des starken Windes breitete sich das Feuer rasch aus und griff auch auf das Wohnhaus und einen in der Nähe befindlichen Stadel des Wagnermeisters Max Gall über. Das gesamte Anwesen des Landwirts Eisenlauer und der Stadel des Wagnermeisters Gall wurden vom Feuer völlig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 150 000 DM.

Nachbarn hatten den Ausbruch des Feuers beobachtet und sofort die Türkenfelder Feuerwehr verständigt. Der Landwirt Eisenlauer und auch der Wagnermeister Gall waren mit den Angehörigen während des Brandausbruchs auf dem Felde. Der Landpolizei posten Türkenfeld verständigte auch den Kreislöschzug Fürstenfeldbruck, die innerhalb von 40 Minuten an der Brandstelle eintraf. Laufend trafen die Feuerwehren aus der Umgebung ein, die mit insgesamt fünf Motorspritzen und 800 Meter Schlauchleitungen das Feuer bekämpften. Nach ein- einhalb Stunden gelang es, das Feuer niederzukämpfen und die umliegenden Höfe zu retten. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Donnerstag, 10. September 1953





„Der Falkenhändler“ – 1909



„Preciosa“

Zusammenfassung der Gemeinderatssitzung vom 22. Juni 2017

Einzelanträge zur Neuausweisung von Baulandflächen

Abwesend: H. Hohenleitner, R. König, S. Zöllner

In der Sitzung am 22. Juni behandelte der Gemeinderat ausschließlich Einzelanträge zur Neuausweisung von Bauland. Um Baurecht zu erhalten, müssen diese Flächen zunächst in das Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes (FNP) aufgenommen und als Wohn-, Misch- oder Dorfgebiet dargestellt werden. Der FNP stellt die mittelfristige Entwicklung von Bau-, Gewerbe-, Erholungsflächen, Straßenverbindungen usw. eines Ortes dar. Sobald der FNP das vorgegebene Verfahren durchlaufen hat (Anhörung von Vertretern Öffentlicher Belange, Beteiligung der Öffentlichkeit, Abwägungen, Beschlussfassung) und rechtsgültig ist, kann aus diesen Flächen heraus Baurecht mittels Bebauungsplan geschaffen werden; einen Rechtsanspruch darauf gibt es aber alleine aufgrund der Darstellung im FNP nicht. Bevor Bauland geschaffen wird, muss also immer erst eine Darstellung der Flächen im FNP erfolgen.

Anträge aus dem Hauptort Türkenfeld

Der Planungsverband steht den Ausweisungswünschen am Ortsausgang Richtung Moorenweis generell kritisch gegenüber. Die bandartige Entwicklung in den Außenbereich und mögliche Konflikte mit der bestehenden Landwirtschaft werden an-



Der NOCH freie Blick aufs Dorf ...



Wohnbebauung auf landwirtschaftlicher Nutzfläche?

Stellungnahme des Landratsamtes zur Moorenweiser Straße

(6 Tage vor der Sitzung eingegangen,
5 Tage nach der Sitzung an den Gemeinderat verteilt,
Fettung durch die Redaktion)

Ortsplanung

„Aus ortsplannerischer Sicht wird grundsätzlich die Planung der Innenentwicklung der Gemeinde z.B. im Bereich des Kirchengrundstücks an der Donauschwabenstraße begrüßt.“ (...)

(...) „Eine zusätzliche Möglichkeit am nördlichen Ortsrand, **westlich und östlich anschließend an die bestehende Bebauung** der Moorenweiser Straße wäre grundsätzlich möglich, wenn diese maßvoll und in Abstimmung mit der bestehenden Nutzung als Misch- oder Wohngebiet geplant wird. **Hierbei ist darauf zu achten, dass es zu keiner spornartigen Entwicklung entlang der Moorenweiser Straße kommt.**“ (...)

geführt. Nur im Zusammenhang mit einem Gesamtkonzept für einen größeren Bereich sei eine Entwicklung vorstellbar. Eine Mehrheit von 8 Gemeinderäten (E. Staffler, L. Staffler, P. Keller, J. Walcher, W. Epp, R. Klaß, M. Schneller und S. Schneller) spricht sich für eine Aufnahme von Teilflächen (für bis zu 2 Baureihen) entlang der Moorenweiser Straße aus – eine bandartige Ortsentwicklung an dieser Stelle wird positiv gesehen. Den Vorgaben des Planungsverbandes würde man sonst auch nicht immer folgen, heißt es weiter. Die 6 Gegenstimmen verweisen auf die in der Klausur einstimmig getroffene Übereinkunft, keine Ausweitung des nördlichen Ortsausganges zu forcieren sowie auf die Regelungen im Landesentwicklungsplan hin (J. Wagner, M. Uhlemann, G. Müller, V. Schmitt, S. Gangjee-Well, R. Müller).

Einstimmig befürwortet werden zwei Anträge zu Flächen östlich der Moorenweiser Straße, die sich hinter der jetzigen Bebauung kurz vor dem Ortsausgang befinden. Der Gemeinderat begründet dies mit einer sinnvollen Erweiterung in zweiter Reihe.

Für eine große Fläche gegenüber im Außenbereich (westlich der Moorenweiser Straße) liegt ein weiterer Antrag vor. Eine Mehrheit im Gremium sieht hier eine Entwicklung von Teilflächen analog zur Ostseite positiv (2 Baureihen). Es wird diskutiert, ob eine Verlängerung des Dorfes Richtung Norden mit je zwei Baureihen links und rechts der Moorenweiser Straße ortsplannerisch vertretbar ist. Für **Herrn Schaser** vom Planungsverband ist eine solche Erweiterung städtebaulich nicht sinnvoll, die planerische Begründung dazu wird für ihn schwierig werden. Der Antrag wird schließlich bis zu einer Ortsbegehung mit den Fachbehörden vertagt.

Ein bestehender Gewerbebetrieb an der Moorenweiser Straße beantragt die Erweiterung seiner Betriebsflächen in östliche Richtung. Alle Gemeinderäte stimmen dem zu. Der Planungsverband warnt vor Lärmkonflikten aufgrund der Wohnbebauung

in der direkten Nachbarschaft und weist auf die Notwendigkeit einer immissionsschutzfachlichen Untersuchung hin. Von einer Ausweisung als Gewerbegebiet wird abgeraten, die Aufnahme als Mischgebiet wird vom Gemeinderat befürwortet.

Ein weiterer Einzelantrag betrifft den Grünzug hinter dem Schloss. Der Gemeinderat will für diesen Bereich eine Ortsbegehung durchführen und für den gesamten Bereich ein Gesamtkonzept aufstellen. Dazu gibt es eine Gegenstimme von **G. Müller**, der auf einen bereits gefassten Beschluss des aktuellen Gremiums hinweist, der besagt, dass die bestehende Grünfläche erhalten bleiben soll.

Ein Antrag auf Flächenausweisung am Birketslaichweg (parallel zur Bahnhofstraße in der Flur) wird aufgrund der Einstufung als Überschwemmungsgebiet als schwierig befunden und vom Gemeinderat als Einzelantrag abgelehnt. Im Zuge einer großflächigen Überplanung und der Erstellung eines Gesamtkonzepts kann sich der Gemeinderat eine Entwicklung des Gebietes (mit Umlageverfahren) nordwestlich des Birketslaichweges bis hin zur Geltendorfer Straße allerdings vorstellen.

Ein Ausweisungsantrag für zwei Flächen am alten Bahnhofsgebäude wird differenziert gesehen. Im Gemeinderat hält man einstimmig eine Ausweisung als Mischgebiet auf der Fläche des alten Bahnhofsgebäudes für sinnvoll. Ebenso einstimmig abgelehnt wird die daran anschließende schmale, bandartige Erweiterung entlang der Bahngleise Richtung Westen.

Die Gemeinderäte R. Müller und G. Müller sind beim folgenden Tagesordnungspunkt als persönlich Beteiligte von der Beratung ausgeschlossen (Art. 49 der Bayerischen Gemeindeordnung).

Der Gemeinde wird eine Fläche von knapp 10.000 m² zur Entwicklung eines Einheimischen-Modelles in der östlichen Erweiterung

Eilmeldung in letzter Minute ...

Der Gemeinderat hat in seiner Juli-Sitzung mit großer Mehrheit beschlossen, die Anträge auf Baulandausweisung im Außenbereich am Ortsausgang Richtung Moorenweis, *diesmal unter Berücksichtigung der Stellungnahme der Fachbehörden*, erneut in der Sitzung am **2. August** zu behandeln. Bitte beachten Sie dazu die aktuelle Berichterstattung auf unserer Homepage www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de oder melden Sie sich dort für den Newsletter an.

terung der Saliterstraße angeboten. Da die gegenüberliegenden Flächen im FNP bereits als Wohngebiet vorgesehen sind, sieht der Gemeinderat die Fläche als mögliche, sinnvolle Ergänzung an und stimmt dem Antrag einstimmig zu.

Anträge aus dem Ortsteil Zankenhausen

Mehrere Anträge im Außenbereich der Seeblickstraße und südlich davon werden behandelt. Eine Fläche wird einstimmig abgelehnt, sie würde zusätzlich eine Verbindung des Hauptortes mit dem Malerwinkel bedeuten. Dies wurde vom Gemeinderat bereits in der Klausur als nicht sinnvolle Entwicklung gesehen. Ein Flurstück (in 2. Reihe) verläuft bis hin zur Echinger Straße. Der Planungsverband befürwortet eine geringfügige Erweiterung, nicht aber die gesamte Fläche an dieser Stelle, sofern die Erschließung über die Seeblickstraße erfolgt. Im Gemeinderat wird die generelle Frage nach der Wachstumsgrenze aufgrund der fehlenden Infrastruktur im Ortsteil Zankenhausen angesprochen. Kritisch gesehen wird teilweise auch bei dieser Fläche die

Der Alt-Ort Zankenhausen soll nicht mit dem Malerwinkel zusammenwachsen



Entwicklung Richtung Malerwinkel. **Mit 10:4 (Gegenstimmen R. Müller, S. Gangjee-Well, G. Müller, M. Uhlemann) stimmt der Gemeinderat der Aufnahme einer Teilfläche zu.**

Eine weitere Fläche würde an die Bebauung östlich der Seeblickstraße anschließen, der Planungsverband stellt hier „bandartige Entwicklungen in den Außenbereich hinein fest, der „das Orts- und Landschaftsbild stört“. **Der Gemeinderat spricht sich mit 11:3 Stimmen (Gegenstimmen S. Gangjee-Well, G. Müller, J. Wagner) für den Antrag aus. Ein vom Landratsamt vorgeschlagener Alternativstandort (Bebauung in 2. Reihe am Malerwinkel im Innenbereich) zu diesem Antrag wird einstimmig angenommen.**

Anträge aus dem Ortsteil Pleitmannswang

Aufgrund der peripheren Lage und der fehlenden Infrastruktur steht der Planungsverband allen Ausweisungswünschen in Pleitmannswang kritisch bzw. ablehnend gegenüber.

Eine Fläche, die die Schließung einer Baulücke innerhalb der Ortsbebauung bedeutet, nimmt das Gremium einstimmig auf. Ein weiterer Antrag, der sich auf den Außenbereich bezieht und an die bestehende Bebauung bandartig anschließt, wird kontrovers diskutiert und mit 3 Gegenstimmen (S. Gangjee-Well, G. Müller, M. Uhlemann) angenommen.

*Zusammenfassung durch die Gemeinderatsmitglieder
Sabeeka Gangjee-Well und Martina Uhlemann*

Hü und Hott – ein Kommentar zur Flächennutzungsplanung (FNP)

Jeder kennt jeden. So ist das in kleinen Gemeinden wie Türkenfeld. Wenn dann Nachbarn, Bekannte oder Vereinsfreunde in Feuerwehr, TSV, Musikverein usw. Anträge an den Gemeinderat stellen, wird es mitunter schwer, völlig sachlich zu urteilen. Man trifft sich ja weiterhin. Viele Dinge können unterschiedlich empfunden werden, und je nach Standpunkt können Meinungen weit auseinandergehen.

Um genau das zu vermeiden, bei einem so gewichtigen Thema wie die künftige Flächenentwicklung im Gemeindegebiet, hat sich der Gemeinderat in einer Klausur, unter der Anleitung von Fachplanern, auf gemeinsame Kriterien und Leitziele geeinigt. Anhand dieser sollten *alle* eingereichten Anträge nach den gleichen Prinzipien bewertet werden. Ausschlaggebend waren städteplanerische Aspekte, wie sie auch im Landesentwicklungsprogramm zu finden sind: Die Nähe zum Ortszentrum und zum Bahnhof, Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Bauuntergrund, Erschließbarkeit, Verfügbarkeit usw. Nebensächlich waren persönliche Meinungen und Empfindungen, sie sind zu unterschiedlich und können in einer Demokratie auch kein verlässlicher Maßstab für alle Bürger sein.

Wer die Zusammenfassung der Gemeinderatssitzung vom 22. Juni aufmerksam liest, wird nicht umhinkommen, eine gewisse Diskrepanz in den Entscheidungen des Gremiums festzustellen. Diese resultierte daraus, dass bereits zu Beginn der Sitzung, getroffene Vereinbarungen in der Klausur und vor allem die festgelegten Kriterien keine Rolle mehr spielten. Plötzlich war die Rede von „man kann seine Meinung ja ändern“ oder „auch eine bandartige Entwicklung kann einem gefallen“. Dies mag sein, damit ist der Bürger als Antragssteller aber dann von der Tagesform des Gremiums abhängig. Ein unangenehmer Gedanke.

Daher zur Auffrischung ein Auszug aus den (verbindlichen) Vorgaben im Bayerischen Landesentwicklungsplan (Fettung durch

die Redaktion): „Eine Zersiedelung der Landschaft und eine ungliederte, **insbesondere bandartige Siedlungsstruktur sollen vermieden werden**“. Um Missverständnissen zur „Soll“-Formulierung vorzubeugen: Ein „als Soll-Vorschrift abgefasstes Ziel ist grundsätzlich wie eine Muss-Vorschrift verbindlich“ (VGH Urteil vom 25.11.1991; BayVBl. 1992, S.529; vgl. auch „ist“).

Es bleibt also wenig Raum für Interpretation, wenn der Planungsverband München in den Sitzungsunterlagen zum 22. Juni urteilt: „Dieser Ausweisungswunsch würde zu einer Erweiterung der bandartigen Erweiterung in nördlicher Richtung führen (...)“.

Da die Mehrheitsentscheidung für die bandartige Entwicklung des Hauptortes überwiegend aufgrund des Abstimmungsverhaltens der CSU-Fraktion fiel, sei an dieser Stelle noch auf den „*Kommunalpolitischen Leitfaden Öffentliches Baurecht in der Gemeinde (Band 2)*“ der **CSU nahen Hans Seidel Stiftung** hingewiesen, in dem sich folgende, deutliche Worte finden lassen (Fettung durch die Redaktion):

“(…) Die Gemeinderäte sollten bei ihrer Entscheidung zwei Eigenschaften in den Vordergrund stellen: Ehrlichkeit und Mut. Ehrlichkeit bedeutet, dass sich jedes einzelne Gemeinderatsmitglied immer fragen sollte, ob das, was geplant wird, wirklich so gewollt ist und auch durchgesetzt werden soll. **Unehrlich wäre eine Planung auch dann, wenn sie letztlich nicht der städtebaulichen Entwicklung und Ordnung der Gemeinde dienen würde, sondern den partikularen Einzelinteressen von bestimmten Grundeigentümern oder Investoren (...)**“.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Martina Uhlemann und Sabeeka Gangjee-Well

Präsentation der Dorfentwicklungsarbeitskreise: Vorschläge zum Wegenetz in und um Türkenfeld

Wandern auch Sie gern durch unsere Landschaft? Probieren Sie gelegentlich neue Wege rund um Türkenfeld aus? Dann sind Sie möglicherweise auch schon mit unmittelbar endenden Wegen oder Sumpfstellen in unserer Flur überrascht worden.

In den vergangenen zwei Jahren trafen sich regelmäßig über zehn Mitbürger der Arbeitskreise „Sofortmaßnahmen und Kultur“ sowie „Natur und Umwelt“. Die besondere Motivation bestand darin, im Rahmen der Dorfentwicklung Ideen und Verbesserungen für innerörtliche Verbindungswege, für eine Platzierung attraktiver Parkbänke sowie für außerörtliche Wegenetze zu betrachten und weiterzuentwickeln. Besonders verkehrsberuhigte und attraktive Verbindungswege sollten durch Hinweisschilder als Fuß- und Radwege ausgewiesen werden.

Im Ort selbst beeindruckt vor allem der Höllbach als besondere Lebensader. Wie schön wäre dort eine durchgängige Begehungsmöglichkeit zu Fuß oder per Fahrrad. Ein schwieriges Projekt, da der Höllbach nur auf kurzen Strecken durch gemeindeeigenen Grund verläuft, dort könnten aber einzelne Maßnahmen umgesetzt werden. Mit überschaubarem Aufwand wäre eine besondere Erholungs- und Spiellandschaft für Erwachsene und zudem eine beeindruckende Spiellandschaft für unsere Kinder realisierbar.

Im Rahmen einer Begehung bis zur Höllbachschlucht wurde deutlich, dass dieses besondere Kleinod durchgängig mit einem befestigten Wander- /Radweg am Bachverlauf aufgewertet werden sollte.

Auch andere Wege inner- wie außerorts können sehr attraktiv werden, wenn Sie als durchgängige Wegstrecken ergänzt und entsprechend ausgewiesen werden.

Die ausgearbeiteten Vorschläge der Arbeitsgruppen wurden Frau Pavoni vom Amt für ländliche Entwicklung (ALE) am 14. Februar 2017 im Feuerwehrhaus Zankenhausen im Beisein des Bürgermeisters präsentiert. Wir freuen uns sehr auf die Umsetzung. Schön, dass die Empfehlungen nun auch in der Präsentation zum neuen Flächennutzungsplan mit aufgenommen wurden – diese Präsentation kann übrigens auf der Gemeindehomepage eingesehen werden.

Die Teilnehmer sind sich sicher, dass unser Ort mit seiner ohnehin beeindruckenden Voralpenlandschaft durch die Umsetzung des ausgearbeiteten Maßnahmenkatalogs für Einheimische wie Besucher erheblich aufgewertet und somit attraktiver werden kann.

Armin Würker

Außerörtliche Wege

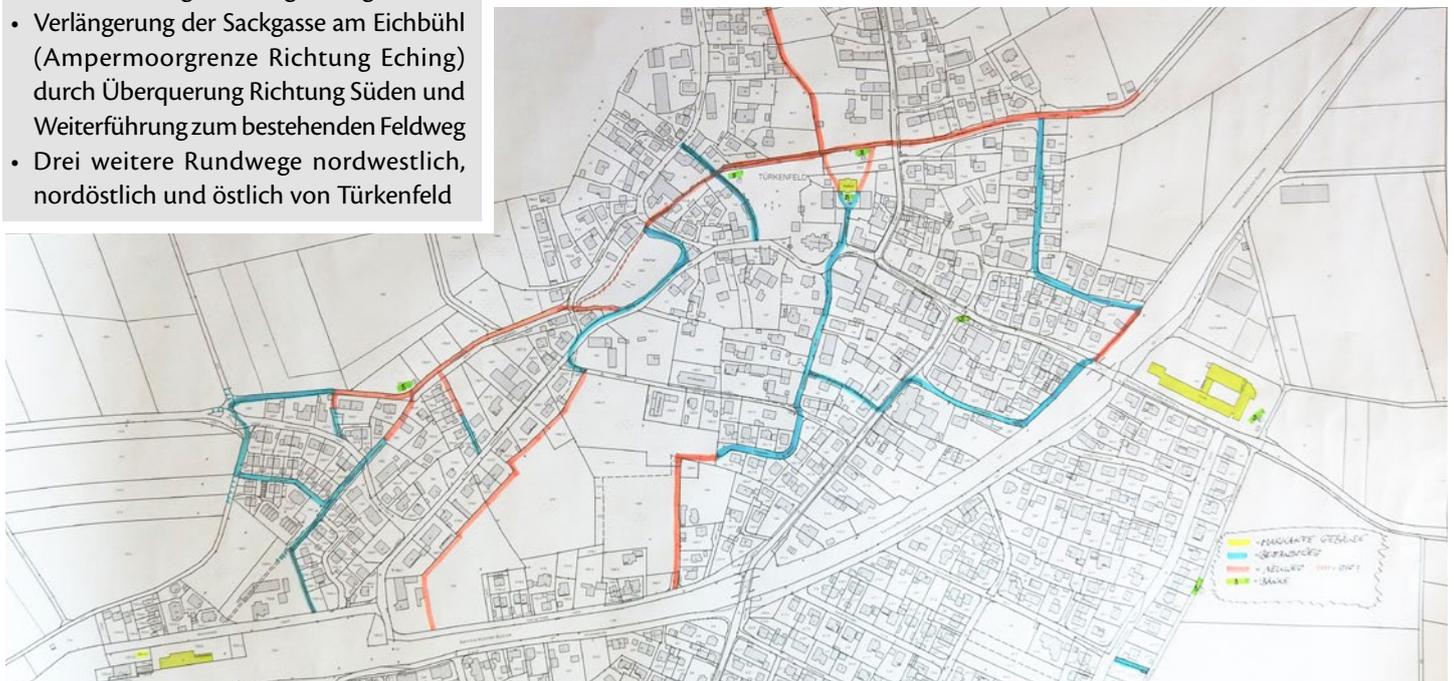
- Fußläufiger Wiesenweg auf die Gollenbergkuppe
- Verbindungsweg von Zankenhausen nach Türkenfeld durch westliche Verlängerung des Feldweges in der Riedstraße
- Weiterführung des Höllbachweges bis zur Höllbachschlucht mit Überquerung
- Garnsbachweg bei Zankenhausen über die Singwiesen mit Bedarf einer Überquerung Richtung Süden und möglicher Weiterführung Richtung Eching
- Verlängerung der Sackgasse am Eichbühl (Ampermoorgrenze Richtung Eching) durch Überquerung Richtung Süden und Weiterführung zum bestehenden Feldweg
- Drei weitere Rundwege nordwestlich, nordöstlich und östlich von Türkenfeld

Innerörtliche Verbindungswege

- Höllbach und Weihergraben als von Westen nach Osten begehbare innerörtlicher Hauptstrang
- Drei abzweigende Stichwege zur Bahnlinie
- Ein Stichweg zur Graf-Lösch-Straße
- Zwei Abzweigungen zum Rathaus
- Eine Abzweigung zum Friedhof
- Zwei weitere Wegverbindungen Richtung Schule

Platzierung neuer Parkbänke

- Hinter dem Friedhof
- Am Schlossplatz
- Nördlich vom Schloss auf der Wiese zum Höllbach
- An der Mariensäule
- Am Gollenbergweg mit Blickrichtung Osten
- Vor der Schule (Bei der Infotafel) mit Blickrichtung Osten
- Beim Weihergraben am Höllbach



KINDERSEITE

Wie gut weißt Du über den Wald Bescheid ?

Im Türkenfelder Walderlebnispfad findest Du die Antworten !



Frage 1

Die Waldkiefer - was sorgt auf nassem Boden dafür, dass sie nicht umfällt?

Frage 5

Wo brütet der Trauerschnäpper?

Frage 2

Die Schwarzerle - wo hat sie Zellen, damit ihre Wurzeln mit Luft versorgt werden?

Frage 6

Der Kleiber - woher hat er seinen Namen?

Frage 3

Toorfmoose sind sehr seltene Pflanzen - worauf sind sie angewiesen?

Frage 7

Der Große Abendsegler - zu welcher Familie gehört er?

Frage 4

Den Bärlapp gab es schon zur Zeit der Dinosaurier, mit welcher Pflanze ist er verwandt?

Frage 8

Das Eichhörnchen - wie nennt man sein Nest?



Sende uns die richtigen Antworten bis spätestens 30. September 2017 per eMail an: meldung.tib@gmail.com oder per Post: Michael Sorger, Ammerseestraße 12, 82299 Türkenfeld - dem glücklichen Gewinner winkt ein netter Preis!

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick
Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Michael Sorger
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Ammerseestraße 12
82299 Türkenfeld
Tel: 08193-999666
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage:

1.500

Verteilung:

Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Sabeeka Gangjee-Well
Eva Gehring, Gabriele Klöckler,
Waldemar Ludwig, Gerhard Meißner,
Michael Sorger, Martina Uhlemann,
Hans Well, Armin Würker

Gastkommentar:

Stefan Zöllner

Satz:

Oliver C. Grüner

Bildnachweis:

Amt für Ländliche Entwicklung (ALE): S. 23
Sabeeka Gangjee-Well: 11, 12, 21
Eva Gehring: S. 8, 9
Gemeindearchiv Türkenfeld: S. 18, 19
Gabriele Klöckler: S. 13
Waldemar Ludwig: S. 12, 14, 15
Gerhard Meißner: S. 1, 2, 3, 7, 20
Martina Uhlemann: S. 5, 17, 24